

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

39 (16.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679537)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Formprohanschluss Nr. 40.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf. für ausländische 20 Pf.
Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Blüthner und Ant. Parvise, Haarenstraße 5. Delmenhorst: F. Köhlermann. Bremen: Hermann C. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 39.

Oldenburg, Mittwoch, den 16. Februar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Prozess Bala. (Achter Tag.)

Der Schluss der Montag-Sitzung verlief folgendermaßen: Traxler, wieder aufgerufen, erklärt: Zeugnisse bemühte sich, mich von der Schuld des Dreyfus zu überzeugen, an welcher ich zweifelte. Seit ich davon sprechen gehört hatte, daß ein geheimes Schriftstück dem Kriegsgericht mitgeteilt worden sei, ohne Wissen des Angeklagten und seines Verteidigers. Im Juni 1897 zeigte mir Zeppioniere sein Alibi über die Angelegenheit. Ich prüfte alle Zeugnisse auf das genaueste. Wie erkaunt war ich über die Ungleichheit der Schrift, während doch Dreyfus eine regelmäßige Handschrift schreibt! Zeuge hebt die Widersprüche hervor zwischen den Zeugnisaussagen Zeppioniere's hinsichtlich des Vorderaus und den Erklärungen, welche derselbe ihm früher über dasselbe Vorderaus gegeben habe.

Der Schreibsachverständige im Dreyfus-Prozess, Charabay, verweigert die Antworten auf die ihm von der Verteidigung gestellten Fragen. Labori zeigt der Jury Facsimilia der Schrift in dem Vorderaus und der Schrift Esterhazy's und fragt Charabay: „Würden Sie einen Menschen nur auf ein Schreibsachverständigenurteil hin verurteilen?“ Präsident: „Aber das ist eine Unacht. Man darf diese Fragen nicht stellen.“ Labori: „Wenn es sich um Thatsachen handelt, darf man nicht fragen; wenn man prinzipielle Fragen stellen will, darf man es auch nicht. Wenn Sie uns gleich freisprechen wollen, dann verlangen wir nichts Besseres und werden auf nichts mehr drängen.“ (Anhaltende Heiterkeit.) Präsident: „Nun denn, so sprechen Sie.“ Charabay: „Niemals würde ich auf ein bloßes Schreibsachverständigenurteil hin jemanden verurteilen.“ (Anhaltende Bewegung.) Nach Charabay wird Belletier, gleichfalls Schreibsachverständiger im Dreyfus-Prozess, aufgerufen. Labori fragt denselben, ob die Schrift des Vorderaus eine natürliche, geläufige sei. Antwort: „Ja.“ Aus der Darlegung des Zeugen ergibt sich, daß seine Verichte zufolge das Vorderaus ganz allgemeine Analogien und Schriftähnlichkeiten aufwies und nichts zu dem Schlusse berechtigte, daß das Vorderaus der einen oder der anderen der beschuldigten Personen zuzuschreiben sei. — Nummer werden einander die Schreibsachverständigen Gobert, Couard und Belhomme aufgerufen. Die beiden letzteren, welche Sachverständige in der Esterhazy-Sache waren, verweigern die Antwort auf die Fragen der Verteidigung unter Berufung auf das Amtsgeheimnis. Labori erklärt hierauf, er werde dem Gerichtshof seine Anträge unterbreiten. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Ueber die gestrige Verhandlung wird berichtet: Der Vortrag zu der Nähe des Gerichtshofes und dem Innenhof hat heute nachgelassen. Es ereignete sich kein Zwischenfall, doch war der Saal bei Eröffnung der Sitzung um 12 1/2 Uhr dicht gefüllt. Zunächst wird der Gerichtshofselbst bekannt gegeben, durch den die Anträge der Verteidigung abgelesen werden, daß die Schreibsachverständigen Erklärungen abgeben sollen über die von ihnen vor dem Esterhazy-Kriegsgericht nach Ausschluß der Öffentlichkeit gemachten Aussagen.

General Conze giebt eine Erklärung gegen den Deputierten Jourdès ab, welcher ausgesagt hatte, der Generalstab hätte, da er kein Licht in der Sache wolle, dem Major Esterhazy eine Fehlschaltung, d. h. das erlöschende Schriftstück, zukommen lassen. Conze stellt diesen Angaben das entscheidende Dementi entgegen. Niemand, sagt er, wünsche mehr als er, daß hohes Licht geschaffen werde, und dazu werde er für seinen Teil mit allen Kräften beitragen.

Labori sagt hierauf: „Da Sie dazu beitragen wollen, daß Licht geschaffen werde, so bitte ich Sie, beim Kriegsminister gefälligst Folgendes zu beantragen:“

- 1) Daß er den General Mercier ermächtigt, sich über das geheime Schriftstück auszulassen, das, wie wir wissen, dem Kriegsgericht mitgeteilt worden ist;
- 2) daß Oberst Picquart vom Amtsgeheimnis entbunden werde;
- 3) daß das ursprüngliche Vorderaus hierher gebracht werde;
- 4) daß die Schriftstücke, die als Material für die Schriftgutachtung Verillon's dienen, hierher gebracht werden;
- 5) daß Verillon aufgefordert werde, Aussagen zu machen;
- 6) daß die Schreibsachverständigen im Esterhazy-Prozess gleichfalls aufgefordert werden, Aussagen zu machen.

General Conze antwortet hierauf, er sei nicht befugt, dieses Eruchen an den Kriegsminister zu übermitteln. Labori: „Nun, so spreche man auch nicht mehr von Licht schaffen.“ Es wird nunmehr zur Vernehmung des Schriftgutachters Crépieux-Jamain geschritten.

Er protestiert mit äußerstem Nachdruck gegen die gestrigen Ausführungen des Zeugen Zeppioniere, der ihn beschuldigte, er hätte ihn namens der Familie Dreyfus zu bestechen versucht. Er berichtet, Zeppioniere habe zu ihm Folgendes gesagt: Es ist nicht Verillon gewesen, der die Verurteilung des Dreyfus herbeiführte. Verillon ist verurteilt (Gelächter). Ich habe Licht in der Sache gebracht, und auf meinen Bericht hin ist er verurteilt worden, nur auf meinen Bericht. Sodann wird Crépieux Zeppioniere vor, er habe seine Korrespondenz der „Nive Paris“ ausgehändigt, in der Hoffnung, daß man darin die vier Zeilen finde, die nach den

Worten Laubardemonts genügen, um einen Menschen hängen zu lassen. Man habe aber diese vier Zeilen nicht gefunden; aber Zeppioniere sei die Sache zu Kopfe gestiegen und so sei er dazu gekommen, die unrichtige Erzählung über ihre Unterhaltung zu geben, offenbar in der Hoffnung, ihn (Crépieux) bloßzustellen. Labori: Ist der Zeuge Israelit? Crépieux: Ich bin Katholik und Zahnarzt von Bern. Ich habe den ersten Bericht über das Vorderaus verfaßt, und zwar als Dilettant, weil man mich darum erlucht hatte. Ich bin kein Graphologe, sondern ein einfacher Privatmann, der wie jeder seine Meinung über die Identität der Handschrift des Vorderaus und jener Esterhazy's hat. Zeuge versichert, man habe das Licht nicht verändern können.

Hierauf wird Professor Paul Meyer vom Collège de France, der Direktor der Ecole des Chartes, vernommen. Labori: Ist der Zeuge Israelit? Zeuge: Ich bin in Paris geboren. Meine Mutter war Pariserin, mein Vater von Joigny. Mein Großvater war von Straßburg, was meinen elterlichen Namen erklärt. Ich bin Katholik. Ich erkläre nachdrücklich, daß ich durchaus nicht die Absicht habe, meinen Glauben abzuschwächen und die Religion zu wechseln. Ich prüfte die Facsimilia des Vorderaus, die so genau wie nur möglich sind. Zeuge giebt sodann eine wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Veränderungen des Lichts, die das Albiemanderbezug über die Notationsmaschine mit sich bringen kann. Ein Zeuge hat ausgesagt: Dieses erinnert sehr an eine Fälschung. Es war General Reiter, der hier derartige Aeußerungen gethan hat. Ich erkläre, daß nichts davon ist. Ich möchte, daß der Zeuge, der dieses erklärt hat, mir auseinandersetze, wie man im Jahre 1896, als man noch nicht von Esterhazy sprach und niemand auf ihn einen Verdacht warf, daran hätte denken können, eine Fälschung an dem Lichts des Vorderaus vorzunehmen, und zu welchem Zweck. Die Antwort darauf scheint mir nicht so leicht zu sein. Wenn der Zeuge mich in die Lage versetzt, das Original oder eine Photographie des Originals mit dem im Jahre 1896 im „Matin“ veröffentlichten Facsimile zu vergleichen, und wenn ich dann erkenne, daß ich mich getäuscht habe, so verspreche ich, dies ganz loyal zu erklären. Ich war tief betrübt, als ich sah, daß man in dieser so ernstlichen Lage Verillon mit der Expertise betraut hatte, dessen Verfahren jeder Mensch und jedes vernünftigen Sinnes entbehrt. (Lachen.) Hinsichtlich der Schrift Esterhazy's erklärt der Zeuge, daß sie derjenigen im Vorderaus gleiche. Labori will hierauf an die Schreibsachverständigen Couard, Belhomme und Marinard Fragen stellen und bittet den Präsidenten, diese wieder aufzurufen. Der Präsident verfährt sich jedoch ablehnend. Labori erwidert, er werde Anträge in diesem Sinne stellen. Labori formuliert sodann seine Anträge und verliest sie. Der Gerichtshof möge beurkunden lassen, daß der Präsident, noch ehe der Verteidiger eine Frage formuliert hatte, ihm unterlagte, sie zu stellen. Der Gerichtshof erläßt, nachdem er sich zu kurzer Beratung zurückgezogen hat, einen Beschluß dahin, daß nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung der Präsident zu Recht die Stellung einer Frage verweigert habe, die nur unnütz die Verhandlung verlängern konnte. Der Präsident bemerkt hierzu: So wird es jedesmal geschehen, wenn Sie unnütz Fragen stellen wollen. Der Gerichtshof wird Ihnen jedes Mal den gleichen Beschluß entgegenstellen. Labori: Das ist also ein Beschluß mit reglementsmäßiger Kraft. Jawohl, erwidert der Präsident. Labori: Ich protestiere. Es ist das erste Mal, daß von einem Gerichtshofe ein derartiger Beschluß den Anträgen des Verteidigers entgegengekehrt wird. Präsident: Es ist leicht dabei. (Lachen.)

Voltaire, Professor am Collège de France, sagt aus, er könne bestätigen, daß alle Formen der Schrift Esterhazy's genau demjenigen im Vorderaus gleichen, von dem er ein Facsimile vor Augen gehabt habe. Präsident: Für wen haben Sie diese Untersuchungen angestellt? Zeuge: Für mich persönlich, denn die Angelegenheit interessierte mich, wie Sie, wie ich glaube, alle Franzosen interessiert.

Glémenceau: Sie erinnern sich, meine Herren Geschworenen, der Umstände, unter denen der Gerichtshof den Beschluß gab, der Untersuchungsrichter Vertulus solle Frau de Boulancy verhören. Im Nachfolgenden haben Sie im wesentlichen das Ergebnis des Verhörs. Frage: Haben Sie in Händen oder bei Dritten Briefe deponiert, die Esterhazy Ihnen geschrieben hat? Frau de Boulancy: Ja, ich habe gewisse Briefe in Händen. Frage: Haben Sie von Esterhazy Telegramme erhalten? Antwort: Ich habe zwei Telegramme erhalten. Frage: Enthielten diese Telegramme Drohungen? Antwort: Es war keine Drohung darin enthalten; sie waren in höflicher Form, aber auch in den dringendsten Ausdrücken abgefaßt und bedrohten, die Briefe zurückzuschaffen, die Esterhazy mir im Jahre 1881 und 1884 geschrieben hatte. Frage: Sind die Briefe für Esterhazy kompromittierend? Antwort: Wie der Brief, in dem das Wort Man vorkommt; sie enthalten in Bezug auf die Arme und auf Frankreich Aeußerungen, die von gewisser Wichtigkeit sind. Frage: Warum haben Sie Esterhazy diese Briefe nicht zurückgegeben? Antwort: Weil ich sie bei der Hand behalten will, um zu beweisen, daß ich keine Fälschung begangen habe, wie man mich dessen mit Bezug auf die übrigen Briefe beschuldigt hat. Frage: Ist Esterhazy in der letzten Zeit einige Male bei Ihnen gewesen? Antwort: Er ist dreis- oder viermal gekommen, um die Briefe zurückzufordern.

Hierauf liest Labori das Protokoll über das Verhör vor, das derselbe Richter mit Madame de Comminges angestellt hat.

Das Ergebnis dieses Verhörs ist negativ, denn über die Punkte von Wichtigkeit hat die Zeugin die Antwort verweigert. Glémenceau bringt hierauf den Antrag ein, das Gericht möge beschließen, einen Richter zu Frau de Boulancy zu senden, der sie darüber befragen soll, ob in den in ihrem Besitze befindlichen Briefen nicht folgende Stellen vorkommen: 1) General Sausser ist ein Glorion bei uns. Die Deutschen würden ihn nicht in den Girtus stellen. 2) Wenn die Deutschen nach Lyon kämen, so könnten sie ihre Gewehre fortwerfen und brauchen nur die Ladefässer zu behalten, um die Franzosen vor sich herzutreiben.

Es folgt die Vernehmung dreier Sachverständigen, die sich aus Liebhaberei mit der Untersuchung von Handschriften beschäftigen. Alle drei versichern, das Facsimile sei eine getreue Reproduktion der Handschrift Esterhazy's. Sachverständiger Grand aus Brüssel weist auf einer Schultafel die vollkommene Uebereinstimmung der Schrift des Vorderaus mit der Esterhazy's nach und zieht daraus den Schluß, daß Esterhazy der Urheber des Vorderaus sein könne.

Professor an der polytechnischen Schule und Mitglied des Instituts Grimauz, der das Manuscrit zu Gunsten der Revision unterzeichnet hat, bekundet seine Ueberzeugung von dem guten Glauben Bala's und brandmarkt das Schreiben eines Teiles der Presse, der die Unterzeichner als Betrüger der Arme hinstellt. Zeuge erzählt, daß der Kriegsminister ihm mit Ableugnung geantwortet habe. Sachverständiger Jabet kommt auf Grund graphologischer und filigranischer Untersuchungen zu dem Schlusse, daß Esterhazy der Urheber des Vorderaus sei. Der Schluss der Sitzung erfolgt ohne Zwischenfall.

Im Gerichtssaale lief gestern eine Aeußerung des Gouverneurs von Paris, General Jamont, um, wonach Willot die Schuld an dem Bala-Standal zu fallen soll. Jamont erklärt, Willot habe besser gesagt, Picquart's Not zu befolgen und die Initiative in der Dreyfus-Revision zu ergreifen. Neueren Nachrichten zufolge wird die Initiative zum Sturze des Ministeriums Meline voraussichtlich vom Senate ausgehen, wo eine starke ministerielle Koalition sich bildet. Dem „Matin“ zufolge beabsichtigen mehrere Senatoren angefaßt der im Prozess Bala erfolgten Einschülfungen über die Dreyfus-Angelegenheit demnachst zu interpellieren.

Nach einer Pariser Meldung der Brüsseler „Indépendance“ soll die Revision des Dreyfusprozesses in Regierungskreisen eine beschlossene Sache sein. Meline und Willot, die sich in der Dreyfusfrage zu sehr engagiert hätten, würden in kürzester Zeit zurücktreten.

Der Untersuchungsrichter Vertulus beschlagnahmte in der Wohnung der Frau Boulancy drei neue Briefe Esterhazy's, die einen sensationellen Inhalt haben sollen. Vertulus hatte deshalb gestern Nacht eine lange Unterredung mit dem Justizminister Willard, der äußerte, die Sache nehme eine sehr ernste Wendung. Die Briefe sollen heute verlesen werden. Das Urteil dürfte Donnerstag Nacht gesprochen werden.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 15. Februar: Daß die Reichshauptstadt ihre landwirtschaftliche Woche hat, das bestimmet die heute auf den Tribünen des Reichstags zahlreich anwesenden weitergebräunten Landleute. Sie trafen es gut, konnten sie doch einer kleinen Zuckersteuer-Debatte anhören, die sich im Anschluß an die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern entwickelte. Neben der Rechten war Abg. Graf Stolberg. Die große Mehrzahl der Volksvertreter glänzte übrigens wieder durch Abwesenheit. Ein stilles Reichsrecht leitet als auf der Bundesratsstraße. Dort sah man u. a. die Staatssekretäre des Reichsschatzamt's, Reichsamt's des Innern, Reichsjustiz- und Reichspostamt's mit einem starken Aufgebot von Räten. Generalpostmeister v. Bobbielski machte im Saale Besuch, so bei den Abg. Dr. Sieber und Freye. Die Diskussion nahm einen ziemlich ruhigen und sachlichen Verlauf. Nach Erledigung des Etats des Reichsschatzamt's, des Reichsjustiz- und Reichspostamt's in zweiter Lesung schritt das Haus zur ersten Beratung der Postdampfer-Subventionen-Novelle. Der Gesekentwurf, ein statisches Grundgesetz, ist sorgfältig begründet und mit reichhaltigem statistischen Material versehen. Er enthält wesentliche Verbesserungen gegen den vorjährigen Entwurf, der bekanntlich in der Kommission stecken blieb. Herr v. Bobbielski beschränkte sich, da eingehende Kommissionsverhandlungen zu erwarten sind, auf eine knappe Mitwirkung der Vorlage. Abg. Freye, der jübale Vertreter Bremens, eine Autorität auf dem Gebiete des Seehandels und maritimen Verkehrs, ergänzte wirksam die Ausführungen des Staatssekretärs, indem er die gegen den Entwurf erhobenen Be-

* Die Kunde von einer schaurigen That drang gestern nach hier. Von einem Gendarmen wurde eine Gefangene hier abgeliefert, die in dem Verdachte steht, ihr neugeborenes Kind zerhackt und den Schweinen zum Fraße hingeworfen zu haben. Beobachtet war sie in der Umgegend von Barel. Die Verhaftete soll ihre unmenschliche That bereits gestanden haben. Die Bestätigung dieser Bestialität bleibt abzuwarten.

// **Osternburg**, 16. Februar. Der Osternburger Schützenverein veranstaltet am nächsten Freitag eine große Maskerade an der sich voraussichtlich sehr viele beteiligen werden. Am Eintrittsgeld wird erhoben für Mitglieder: 75 ¢ und für Nichtmitglieder 1.50 M. Der Saal des Vereinslokales („Schützenhof zur Wunderburg“) ist bereits reichlich decorirt, zudem sind mehrere größere Ueberrichtungen vorbereitet. „Nur zur Maskerade!“ sei darum für Freitag die Jüngung für alle Unterthanen des Prinzen Kameval.

8. **Dhmitri**, 15. Febr. Da sich mit der Zeit die Erweiterung unserer zweiklassigen Schule als notwendig herausgestellt hat, ist vom Schulvorstand und Ausschuss beschlossen worden, ein besonderes neues Gebäude aufzuführen, das die dritte Klasse und Familienwohnung für den zweiten Lehrer enthalten soll; denn nach dem Schulgesetz hat an dreiklassigen Schulen der zweite Lehrer Hauptlehrercharakter zu besitzen, und dazu gehört entweder eine Dienstwohnung oder, wenn eine solche nicht vorhanden, eine Wohnungseigentümung von 200—400 M.

2. **Dövelgöme**, 15. Februar. Der Geflügelzucht-, Obst- und Gartenbauverein für Dövelgöme und Umgegend hat am Sonnabend, 19. Februar, in S. Weepohls's Gasthaus hierseits eine Versammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Wahl von 2 Delegierten zur Verbandssammlung; 2) Vortrag des Herrn Lehrer Müller über Einrichtung einer Obstverwertungsgenossenschaft; 3) Besprechung über gemeinschaftlichen Bezug der Obstbäume etc. und Anmeldung von Bedarf derselben; 4) Verschiedenes. Die Verhandlungen des Vereins sind stets gut besucht, ein Zeichen, daß man der Geflügelzucht, sowie dem Obst- und Gartenbau auch hier immer größeres Interesse entgegenbringt.

□ **Cern**, 15. Februar. Am 13. d. Mis. wurde in Krügers Wirtschaft für die Bauerschaft Cern und Umgegend ein landwirtschaftlicher Klub gegründet. Ungefähr 20 Personen traten sofort dem Verein bei. Der Jahresbeitrag ist 1 M. Als Vorsitzender wurde Wittmeyer-Cuerens, als stellvertretender Vorsitzender Brumund-Cern und als Kassier und Schriftführer Köhler-Burgstede gewählt. Nach Durchsicht der vorgelegten Statuten wurde zunächst über „Wiesenspflege“ verhandelt.

Außer dem Dingen, so wurde betont, muß die Wiese noch tüchtig mit der Egge bearbeitet werden. Dann erst haben die Hauptfaktoren eines guten Wadstums, Licht, Luft und Wärme, Zutritt zum Boden. Zum Eggen eignet sich am besten die Lauffe-Wiesensäge, doch leistet auch jede andere Egge schon gute Dienste. Zur Düngung ist neben den künstlichen Düngemitteln besonders Stallmist und gut verfehlte Kompoststoffe zu empfehlen. Sodann kam die Hühnerzucht zur Sprache. Nach amtlichen Quellen sind im Jahre 1897 in Deutschland eingeführt worden: Schlachtkügel, Eier und Eibald in Werte von 100,501,000 M. Das ist eine betrübende Thatsache, und es sollte daher die Hühnerzucht intensiver betrieben werden, damit ein großer Teil der für Schlachtkügel und Eier ins Ausland wandernden Millionen dem Lande erhalten bleiben konnten zum Wohle besonders der Landwirthe. Soll aber die Nebensart: Wer verkaufen will und weiß nicht wie, der halte sich viel Gedulde, nicht zu Recht bestehen, so muß der Landwirt eine gute Hühnerzucht wählen und ihr die richtige Pflege angedeihen lassen. In dieser Hinsicht ist der hauptsächlichste Zweck der Hühnerzucht die Eiergewinnung. Daher ist ein Hübn zu wählen, das nicht viel legt, sondern auch große Eier liefert, insbesondere auch im Winter nicht damit ausbleibt, da kann ein Ei viel Wert hat, als im Sommer deren zwei. Diesen Anforderungen entsprechen besonders Minorca, Italiener und weiße Sandheimer. Ueber „Pflege der Hühner“ wird in einer späteren Versammlung referirt werden.

X **Adventskirchen**, 15. Februar. Gestern fand in Schmiedes' Hotel der 2. Familienabend des geselligen Klubs statt, welchem die Uebungsstunden der Abteilung Echor vorangegangen war. Nachdem die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Nestor Vogel, begrüßt war, gelangte ein Chorlied zum Vortrag, welchem dann in weiterer Folge eine plattdeutsche Vorlesung aus Fritz Reuters, Dieder. Soli, sowie theatrale Aufführungen z. folgten. Der Familienabend, welcher gut besucht war, verlief in sehr angenehmer Weise, und gingen die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, einige recht vergnügliche Stunden verbracht zu haben, auseinander. Es wäre sehr wünschenswert, wenn diese Pflege der Geselligkeit allseitig Anklang fände. Jedenfalls kann man dem jungen Verein für seine Bestrebungen in dieser Richtung nur dankbar sein.

8. **Deune**, 14. Februar. Während in früheren Jahren von den hiesigen Vereinen und Kasino-Gesellschaften in jedem Winter Maskeraden veranstaltet wurden, sind in den letzten Jahren die Maskeraden hier immer seltener geworden. Mancher Winter brachte überhaupt keine Maskerade mit sich. Die von der Kasino-Gesellschaft bei D. Brau-Vertrieb veranstaltete Maskerade — die einzige in diesem Jahre — war recht gut besucht. Diefelbe wurde am Sonntag im schon decorirten Saale des Herrn Rau abgehalten und hat allen Teilnehmern recht viel Vergnügen bereitet. Der nachfolgende Ball hielt alt und jung bis in die frühen Morgenstunden in fröhlicher Stimmung beifammen.

□ **Neufüßende**, 15. Februar. Die seit August vorigen Jahres in Betrieb befindliche Molkerei in Wiefelsfelde erfreut sich eines immermehr zunehmenden Besuchererfolges. Auch unter Neufüßenden zählt schon fast 30 Besucher, die zugleich Genossen sind und insgesamt täglich 1000 Liter Milch dort hin liefern. Es läßt sich dies namentlich auf den soulanten und exakten Betrieb der Molkerei zurückführen, welcher bislang niemals Anlaß zu Klagen gegeben hat. Besonders gefällt die Einrichtung, daß jedem Besucher monatlich gegen das keine Entgelt von 10 Pfg. der Betrag für die Milch nebst Abrechnung in einem verschlossenen Couvert

(worauf Quantum, Fettgehalt und Preis angegeben sind) in seiner Wohnung ausgehändigt wird. Auch befindet sich das Roulet in der Molkerei, jedoch etwaige Wünsche sofort erledigt werden können. Wir wünschen dem jungen Unternehmen, daß es sich so nützlich für die ganze Umgegend weiter entwickeln möge wie bisher.

• **Brate**, 15. Februar. Der Radfahrer-Verein von Brate von 1895 ist unstreitig einer der rührigsten hiesigen Vereine. Obgleich die Zahl der Mitglieder nur gering ist, so hat der Verein in den wenigen Jahren seines Bestehens doch eine Reihe glänzender sportlicher Feste gegeben, die wohl geeignet waren, überall Interesse für das Radfahren zu wecken. Wir erinnern nur an das 30 km-Rennen, verbunden mit Reigenfahrten, an das schon gelungene Saalfest in Dövelgöme und — last not least — an das letzte 100 km-Rennen und den folgenden farbenprächtigen Karo. Der Verein war bisher immer besetzt, Neues und Besseres zu bieten, und wird dies wiederum in seinem am Freitag, 18. Februar, stattfindenden Gala-Saalfest bestätigen. Der Verein hat ganz vorzügliche Reigen eingeübt, die an diesem Abend vorgeführt werden. Das Hauptinteresse aber werden die Leistungen des Kunstfahrerpaars Jenny und Albert Dohler aus Hamburg, die sich in allen denkbaren Abarten produzieren, in Anspruch nehmen. Durch solche Feste löst der Verein in schöner Weise seine Aufgabe: Pflege der Geselligkeit und Förderung des Radports.

j. **Landwirthren**, 15. Februar. Um den Verkehr wieder zu beleben, hat man sich schon mehrere Jahre mit dem Gedanken getragen, an der Dövelsdorfer Kaje den vor mehreren Jahren eingegangenen Anleger wiederherzustellen, doch bis jetzt blieb dies immer nur ein Wunsch. An dem Bau der neuen geplanten Kleinbahn Geesemünde-Parze kann sich die Gemeinde nicht beteiligen, wie auch i. J. an dieser Stelle erwähnt worden ist, und um bessere Verkehrsverhältnisse herzustellen, bleibt uns nur das eine übrig, Verstellung eines Anlegers, um so wenigstens Anschluß an die Passagierfahrt des Norddeutschen Lloyd auf der Unterseefer zu gewinnen. Damit würde wieder viel für uns gewonnen sein. Deshalb wird nun abermals eine Petition an den Gemeinderat gerichtet, worin um Herstellung eines Anlegers gebeten wird. — Es ist wegen der milden Winterzeit genügend Anschluß vorhanden, daß die neue Weierarmchmollererei zum Mai dem Betriebe übergeben werden kann. Um die Milch dahin zu bringen, sollen Milchwagen in die benachbarten Dörfer fahren.

R. **Fever**, 15. Februar. Herr Hotelier von der Breile hierseits verkaufte seinen „Hof von Oldenburg“ mit allem Inventar für 192,000 M. an den Sohn des früheren Besitzers, Herrn Hermann Freese in Hannover. Da Herr v. D. eine elektrische Beleuchtungsanlage einrichtete und mancherlei andere kostspielige Erneuerungen treffen ließ, so dürfte der Käufer von 5000 M. den er bei diesem Verkauf erzielt, so ziemlich ansgeglichen werden. — Zum Pferde- und Markt wurden gestern und vorgestern viele Pferde vorgeführt; der Handel war jedoch nicht so, wie von den Landwirthen erwartet und gewünscht worden war. Heute, am eigentlichen Markttage, sieht man, wie immer bei diesen Märkten, nur noch vereinzelt Pferde.

S. **Alteneich**, 14. Februar. Mit der Verwaltung der hiesigen Pfarreielle, welche durch den plötzlichen Tod unseres Pastors Wiggers erledigt ist, wurden der Bankanzprediger Koch, bisher Pfiffsprecher in Cleverns, beauftragt. Die Gemeinde will ihrem verstorbenen Seelsorger, der in der kurzen Zeit seiner Amtshaltung sich die Liebe aller erworben hatte, ein Grabdenkmal setzen. Die Sammlungen für dieses Denkmal haben bereits die Summe von ca. 270 M. erreicht.

S. **Bardevisch**, 14. Februar. Wegen des Schauffebaus zu Nigenbüttel ist die Wegeleitung des Alteneicher Grenze bis Schwärzings Gasthause geloppert.

S. **Reuenhünorff**, 14. Februar. Der Gastwirt Schütze zu Bäte verkaufte seine Gastwirthschaft mit Antritt zum 1. Mai d. J. für 24,000 M. Käufer ist, wie wir hören, ein Landmann aus Reuenhünorffbüttel.

2. **Mährfel**, 15. Februar. Ein schönes Fest veranstaltete unter Zumbereim „Ged.“ unter Mitwirkung des Zumbereim „Frisch auf“ zu Mende. Der große Saal des Vereinslokals war bis zum letzten Platz besetzt. Die vorgeführten Turnübungen und Vorträge wurden prompt ausgeführt, besonders erregte das lebende Bild allgemeinen Beifall. Ein fester Ball hielt die Feststunde bis zur frühen Morgenstunde beifammen. — Herr Karl Nanten verkaufte seine neue Wohnung zu Mährfel an Herrn S. Jahnler zum 1. Mai d. J. für die Summe von 11,000 M.

• **Barel**, 15. Februar. Wie überall in deutschen Landen eifrig für die Verbreitung des neuen deutschen Einigungssystems gearbeitet wird, so hat dasselbe auch bei uns Aufnahme gefunden und wird durch einen kräftigen Verein vertreten, der in seinen Erfolgen mit den benachbarten Brudervereinen wetteifert. Während die Schriftgenossen in Oldenburg mit großer Beharrlichkeit unter erschwerten Umständen unaufhaltsam vordringen, die Bremer dem System vor 14 Tagen in Delmenhorst eine neue Pflanzstätte bereitet und der Verein in Wilhelmshaven den anderen Systemen daselbst den Rang abgelaufen hat, hat der hiesige Verein es in reichlich 10 Wochen auf einen Mitgliederbestand von 46 Personen gebracht. Kürzlich ist auch eine Damenabteilung mit 17 Teilnehmerinnen gegründet.

2. **Wilhelmshaven**, 15. Februar. In Marinekreisen erwartet man hier allgemein, daß der Kaiser auch diesmal wieder der Vereidigung im Anfang Februar bei der II. Matrosen- und Werftdivision eingestellten Rekruten in Stärke von 1000 Mann beiwohnen wird. Die Vereidigung wird Ende Februar oder Anfang März stattfinden. Bestimmte Ordres sind bisher noch nicht ergangen. — In Sachen der hier zu existirenden Defensivschule waren gestern der Direktor der Defensivschule, Kapitän z. S. Glitschhöfer, sowie der Derzabimittler Herzog hier anwesend; die Schule verbleibt endgültig in Wilhelmshaven. — Der Chef des ersten Seewärbers, Vizewadmiral Thomsen, hat sich nach beendeter Rekrutenbesichtigung nach Kiel zurückbegeben.

Bremen, 15. Februar. Die Vorleser und Obersten des Hauses Seefahrt erhielten auf ihr an den Kaiser bei der Schaffer mahltzeit abgelesenes Begrüßungstelegramm folgende Depesche: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für den telegraphischen Gruß der zur Feier der Schaffermahltzeit des Hauses Seefahrt versammelt gewesenen Schiffer und Reeder Bremens, sowie für den Ausdruck der Freude über den beschäftigten Anstau der deutschen Flotte herzlich danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinettsrat.“

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

Neuhort, 15. Februar. Infolge einer Kessel-explosion ist der Dampfer „Clara Nevada“, von Juneau City (Alaska) nach Seattle (Washington) unterwegs, nahe der Küste von Alaska innerhalb 20 Minuten gesunken. Die Besatzung und die Reisenden, deren Zahl nicht bekannt ist, dürften ums Leben gekommen sein.

BTB. **London**, 15. Februar. Unterhaus-Adressdebatt. Harcourt befaßt den indischen Grenzstreit, der von unheilvollen Folgen für das indische Volk ist, indem er dasselbe seiner produktiven Arbeit entzöge. Redner behauptet, daß England keinen Teil der Lasten trägt. Der erste Lord des Schatz erwidert, die Politik der Opposition scheinem dahin zu gehen, daß man die Kontrolle über die Grenzstämme aufgeben solle. Das sei jedoch eine unmögliche Politik, eine Politik, die mit Englands Vertragspflicht unvereinbar sei. Sieh selbst überlassen, würden die Grenzstämme im Falle einer Invasion sich den Einfallenden anschließen. Das Amendement Walton wurde hierauf mit 311 gegen 208 Stimmen abgelehnt.

BTB. **Potshana**, 15. Februar. Ein halbamtliches Blatt schreibt: Die Nachricht, daß Japan sich weigere, den Termin der Zahlung der nächsten Rate der Kriegsentlohnung hinauszuschieben, ist verfrüht. — Die japanische Flotte manövriert noch in den heimischen Gewässern.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterfen vom 6. bis 12. Februar 1898.

I. Eheschließungen.

Anbauer Karl Eilert Wittvolten und Katharine Geseine Emilie Kayler, Petersfeld. Arbeiter Heinrich Wilhelm Karl Neumader und Sophie Christiane Louise Sager, Osterfen.

II. Geburten.

Sohn des Hofschreibers Claus Gerhard Ernst zu Osterfen; desgl. des Hausbesizers Johann Friedrich Strothoff zu Petersfeld; desgl. des Arbeiters Herrn Gerhard Martin Gafsbach zu Petersfeld. — Tochter des Rotters Eilert Hinrich Wüldner zu Osterfen; desgl. des Schmiedes Hermann Voigt hal.; desgl. des Bauers Johann Dietrich Meyer zu Petersfeld; desgl. der Dienstmagd M. N. zu Osterfen.

III. Sterbefälle.

Wirt Johann Hogen zu Wobersfelde, 43 Jahre; Ehefrau des Brinkhüfers Dietrich Hinrich Meyer geb. Müller zu Osterfen, 79 Jahre.

Märkte.

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 16. Februar. Auf dem Schweinemarkt ging der Handel ziemlich gut. Schlachtkügel kosteten 12 bis 15 M. Die Ausbait in Butter genigte. Bei Mehraufnahme forderte man für Hausbutter pro Pfd. 90 Pfg., in Kleinverkauf pro Pfd. 95 Pfg. bis 1 M., Molkereibutter galt pro Pfd. 1,10 M. Hühpereier waren in großer Auswahl vorhanden und wurden pro Dutz. für 60 Pfg. verkauft. Der Handel mit Fleisch und Fettwaren ging ziemlich flott. Nach Gemüse war wenig Nachfrage. Auch in Geflügel war wenig Handel. Der Samenhandel nimmt seinen Anfang, desgl. der Verkauf von Pflanzspalotten und großen Bohnen. Wühende Topfpflanzen wurden wenig abgesetzt.

Hamburg, 13. Febr. (Sternschanz-Viehmarkt) Der Schweinehandel verlief gut. Zugeliefert wurden 1730 Stück. Preise: Feinschweine, schwere 68—69 M., leichte 67—68 M., Sauen 50—55 M. und Ferkel 56—57 M., pro 100 Pfund.

Hamburg, 14. Februar. Dem heutigen Markt auf dem Heiligengefelle waren angetrieben 1540 Rinder und 2238 Schafe. Von den Rindern entfielen 666 Stück den verschiedenen Quarantäneställen.

Es wurden geföhrt für 50 kg Schlachtwiecht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 59 M., 2. do. 51 bis 54 M., junge fette Kühe 50 bis 55 M., ältere 44 bis 47 M., geringere 40 bis 44 M., Bullen nach Qualität 42—52 M., für Schafe 1. Qualität 56 1/2 bis 60 M., 2. Qualität 51 1/2 bis 55 M., 3. Qualität 45 bis 49 M.

Der Verkauf des heutigen Kindermarktes war im Ganzen ziemlich unverändert wie in der Vorwoche, während der Hammelmarkt erheblich schleppender sich abwickelte bei reduzierten Preisen.



Ein Artikel von vielen tausenden ähnlich klingenden: Ihre Adlerpfeifen sind das vorzüglichste, was mir je vorgekommen, obgleich ich wohl alle erdlichen Patente, und sogenannten Gesundheitspfeifen regelrecht durchprobiert habe. Senden Sie wieder 6 Stück. von E. Krumme, Major a. D., Lübeck, 10/12. 97.“

Lange Weichsel, echt, M. 4,70, halbl. Mark 4,20, kurze M. 2,40, grüne Jagdpfeife M. 2,55, ange. Alhorn M. 3,20 mm, weit gehohlet, mit Wasserschiff Mod. II od. III (beide gleich gut) und biegsamen Aluminiumschlauch, D. R. G. M. a. V. Mit Neulieferbedeckel 25 Pfg. mehr. 6 Stück franko 12 Stück 10 % extra. Tabak, ff., leicht und mild M. 0,80 bis M. 3 per 1/2 kg. Versand direkt an jedermann. Nachfrage. Prospect umsonst.

Engen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach, Rhld.

Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Februar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Holze's Wirtshaus zu Everfen:
1 Sofa, 1 Nähmaschine und 1 Kommode mit Aufsatz
zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Ebewecht. Der Grundbesitzer H. D. Farms und Konjorten zu Nordbeiwisch II lassen am

Donnerstag, den 24. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr anfangend:

1 gutes Arbeitspferd,
1 junge schwere Kuh, Ende März kalbend,
5 trächtige Kühen, alsdann nahe am Kalben stehend,
7-8 trüchtige Schweine,
1 Hind,
1 Pferdgeschirr, 1 Ackerwagen mit breiten Felgen, 1 Paar neue Wagenleitern, 1 Wagenstuhl, Wagenbretter, 2 kleine Waagen, Wagenbechfel, 2 eiserne Pfäue, 1 neue Egge, Kochtessel, 2000 Pfd. Stroh und mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend mit geramer Zahlungsfrist verkaufen.

Diehaber versammeln sich in Farms Wohnung.

Seife.

Gummischehe

für Mädchen 2,25 M.,
für Damen 2,50 M.,
für Herren 3,75 M.

August Diekmann,

Schlittingstrasse 14.

Maskenkostüme. Große Auswahl. Billige Preise.

Rosenstraße 16. **B. Stephan.**
Billig zu verkaufen ein Damen-Waagenraden-Anzug.

Streustraße 4.

Cognac
DER
deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Geln
zu Mk. 2.- Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50
pr. Flasche käuflich in

Oldenburg
bei Herrn Carl Dinklage Nachf.,
Inhaber Carl Ed. Pophanken,
Nordenham
bei Herrn Reinhard Stoege,
Berne
in der Apotheke.
Dinklage u. Lohne
in der Apotheke v. Driever.

Gothard Latte

Annoncen-Expedition,
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art
zu den günstigsten Bedingungen.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Neuenhof. Gefunden 1 Saß Wollse.
Herrn. Wöbten.

Wohnungen.
Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine in
Donnerschwee belegene Unterverwohnung mit
1 1/2 Schefffel. Gartenländerien.
Näheres durch **E. Memmen, Aukt.**
Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine in
Everfen an der Hundsmühlener Chaussee be-
legene Oberverwohnung.
Näheres bei **E. Memmen, Aukt.**
Zu vermieten zum 1. Mai d. J. eine
Wohnung mit 2 Schefffel. Land zu Wobers-
felde.
E. Memmen, Aukt.,
Kurwidstr. 3.

Zu vermieten eine Unterwohnung mit
Land.
Sinter der Lehmstraße 2.
Zu v. gut m. Wohn- u. Schlafz. Marienstr. 12b

verantwortlich für Inhalt und Gesundheit: Dr. Eduard Göber, für den lokalen Teil z.: Ludwig Wever, Notationsdruck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Für Konfirmanden!
Elegante fertige Anzüge,

hochsein verarbeitet, enorme Auswahl,
schwarz, blau, braun, dunkelfarbig, 11 Mt. bis 30 Mt.

Schwarze, blaue u. dunkelfarbige Cheviots
und neueste Diagonals,

4 A, 5 A, 6 A, 6 A 50 A, 7 A, 8 A und höher.
Billiger wie jede auswärtige Konkurrenz!

M. Schulmann,
38, Achterstraße, Ecke Baumgartenstraße.

Im Interesse
der Landwirtschaft

tellen wir folgendes mit:
Vergangenen Sommer hielten wir hier ein

Probemähen für Nähmaschinen ab.

Es konkurrierten zugleich in demselben Felde:
die Nähmaschine (Ketten-Maschine) des Herrn J. V. Schmidt-Beer;
die Nähmaschine (Schampion) des Herrn Büst-Giens;
die Nähmaschine des Hrn. J. Nielsen-Wiardenaltendich b. Wiarden (Severland).

Von diesen drei Nähmaschinen lieferte die Nähmaschine des Herrn
J. Rielen-Wiardenaltendich bei weitem die beste
und schönste Arbeit, auch ging diese Maschine am bequemsten
für die Pferde.

Infolgedessen haben wir uns eine solche Nähmaschine von Herrn Rielen an-
geschafft. Mit dieser Maschine haben wir viel gemacht, da wir dieselbe auch für andere
Landwirte in Alford mähen ließen. Die Maschine hat sich aber ganz tadellos erhalten,
ein Zeichen, daß dieselbe auf die Dauer sehr haltbar ist.

Diese Maschine machte bei schwer lagernden Klee-
und Gras-Mähen ganz ausgezeichnete Arbeit.

Wir können daher allen, die sich eine Nähmaschine anschaffen wollen, empfehlen, sich
an Herrn J. Rielen-Wiardenaltendich zu wenden.

Landwirt J. O. Gordes in Buttfordo.
Landwirt Fremy in Buttfordo.
Landwirt D. E. Tjardes in Endzetel.
(Schriebsland.)

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai
ein Laden, in welchem seit 20 Jahren eine
Schlachtereie mit gutem Erfolge betrieben worden
ist. Derselbe eignet sich wegen seiner guten
Lage auch zu jedem anderen Geschäft. Wohn-
ung kann nach Wunsch beigegeben werden
gegenüber der Wapspinnerei und Glasfabrik.
Langenweg 34.

Osternburg. Zu vermieten 2 Ober-
wohnungen im Preise von 135 und 120
Mark. Langenweg 34

Zu vermieten zum 1. Mai
die vollständig separate Ober-
wohnung in dem Neubau Gde
Einden- und Bürgereischstraße.
Joh. Schmachtel,
Schäferstr. 1.

Auf Mai 1 Oberw. mit Land zu verm.
Mietpreis 100 A. Milchbrinkweg 32.

Everfen. 2 junge Leute erhalten Kost
und Logis, und 1 Stube zu vermieten.
Hauptstr. 25.

Vakanzen und Stellengesuche.
Zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen gef. **Schäferstr. 1.**
Lehrlings-Stelle gesucht
zu Ostern.

Für einen Oberrealschüler mit Einjährig-
Echein in Engros-Fabrik oder Bankgeschäft.
Offerten mit näherer Bedingung unter
A. 165 an F. Büttner's Annoncen-Expedition,
Oldenburg i. Gr.

In geb. Beamten-Fam. zu Osnabrück findet
noch ein 3. jung. Mädchen freundl. Aufn.
z. Erl. des Haush. Pensionsspr. jährl. 350 A
inkl. Wäsche. Offerten u. M. 22 an die Ge-
schäftsstelle der „Osnabrücker Btg.“ Osnabrück.
Gesucht zum 1. Mai ein jung. Mädchen
zur Erlernung der feineren Küche.
Hotel Fischer.

Auf sofort 1 jüngerer Knecht
für mein Biergeschäft.
J. Schmachtel, Schäferstr. 1.
Gesucht zum 1. Mai ein akkurates tücht.
Mädchen, welches in Hausarbeit erfahren
ist, gegen guten Lohn. Meldungen mündlich
oder schriftlich an
Frau Streckfuß,
Bremen, Faulenstraße 13.

Ein gebildetes, in allen häuslichen Arbeiten
sehr erfahrenes junges Mädchen sucht
Stellung; am liebsten im landwirtschaftlichen
Haushalt. Offerten unter T. postlag. Berne
erbeten.

Gesucht f. einen strebsamen tüchtigen Mann
eine kleine Gastwirtschaft am liebsten auf dem
Lande.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Gesucht für ein kleines 16jähriges Mädchen
eine Stelle als Kindermädchen auf gleich oder
später.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Gesucht zu Mai mehrere Köchinnen, Mäd-
chen für Küche und Haus, und feinere Haus-
mädchen nach Bremerhaven, Bremen, Wil-
helmshafen und Oldenburg.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen
Klub „Brüderschaft“

Bürgerfelde.
Am Montag, den 21. Februar (Fasnacht):

Großes
Kappen-Fest

mit besonderen Aufführungen
im Vereinslokal (G. Ammen's Gasthof,
Bürgerfelde).
— Anfang 7 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
NB. Um 8 Uhr steht ein Wagen zur un-
entgeltlichen Benutzung bei Herrn Gastwirt
Ziefjen, Donnerschweeirtage.

Everfen. Zu der am Sonntag, den
20. Februar d. J., nachm. 3 Uhr, in Martens
Wirtshaus hierelbst zum Zwecke der Rich-
nungsabgabe z. stattfindenden

Generalversammlung
der Mitglieder der Totenlade memento mori
zu Everfen wird hiermit eingeladen.
Sahser, p. t. Oberältester.

Ohrwege.
Am Sonntag, den 20. Februar d. J.:

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet

Joh. Krüger.

Sahn.

Dem geehrten Publikum von Sahn und
Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich am
Mittwoch, den 9. März d. J., einen
Kursus in

Tanz- u. Aufstandslehre
eröffnen werde für Kinder, sowie auch für Er-
wachsene im Saale des Herrn F. Pralle.
Anmeldungen nimmt Herr Pralle bis
dahin entgegen.

Sochachtungsvoll
Carl Marquardt,
Tanz- u. Aufstandslehrer.

R.-V. „Germania.“
Donnerstag, den 17. d. M.,
abends 9 Uhr:

Außerordentliche
Hauptversammlung
im Vereinslokal.

Wegen Erledigung dringender, wichtiger
Angelegenheiten ist allseitiges pünktliches
Erscheinen der Mitglieder nötig.
Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, 17. Febr. 1898. 71. Vorst. i. Ab.
Bestes Gastspiel des Herrn Robert Kehl
vom Italia-Theater in Hamburg.
Kean.

Charakterbild in 5 Akten nach Dumas
von L. Varnay.
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 18. Febr. 1898. Auffer Abonne-
ment zu halben gewöhnlichen Kassenpreisen.
Seine offizielle Frau.
 Lustspiel in 4 Akten von Fr. Erdmann-
Festinger.
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:

Christine Gardeler
Wilhelm Kraupner,
Oldenburg.

Todes-Anzeigen.
Ofen, 13. Febr. Es hat Gott gefallen,
heute Morgen 3 Uhr meinen lieben unver-
geßlichen Mann und unieren lieben Vater,
den Bandmann **Aug. Hepe** von seinen
langen schweren Leiden durch den Tod zu
erlösen.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den
21. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof
in Ofen statt.
Kranzpenden waren nicht im Sinne des
Verstorbenen.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Elise Jaunzen-Timmer, Oldenburg,
und Wilhelm Kasper, Everfen. Geboren
(Sohn): Emil Sambe, Oldenburg.

Bazar zum Besten des Evangel. Krankenhauses in Oldenburg im Kasino zu Oldenburg

am Freitag, 18. Febr., vorm. 11—2, nachm. 4—10 Uhr. Sonntags, 19. Febr., vorm. 11—2, nachm. 4—10 Uhr. Sonntag, 20. Febr., mittags 12—2, nachm. 3—10 Uhr.

Konzerte: Freitag, 18. Februar, nachmittags 6—8 Uhr, Konzert der Kapelle des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Feuß. Samstag, 19. Februar, nachmittags 6—8 Uhr, Konzert der Kapelle des Oldenb. Infant-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdir. Ehrlich. Sonntag, 20. Februar, mittags 12—1 Uhr, Konzert der Kapelle des Oldenb. Infant-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdir. Ehrlich.

Eintrittspreise: Dauerkarten für 2 A (giltig von Freitag Nachmittag bis Sonntag Abend) sind zu haben bei Herrn Truchon, Langestraße, und in den Buchhandlungen von Herrn Segelken, Cornioplaz, und Herrn W. Schmidt, Theaterwall; Eintrittskarten für die Eröffnungsfeier am Freitag Vormittag zu 1 A, Einzelkarten für einmaligen Besuch von Freitag Nachmittag an zu 50 S sind an der Kasse zu lösen. Späz zu 50 S sind an den bekannt gemachten Verkaufsstellen und auf dem Bazar zu haben. Das Bazar Komitee.

Gewerbe- und Handels-Verein in Oldenburg.

Oldenburg, 16. Februar. In der gestrigen Abend 8 1/2 Uhr im Landes-Gewerbe-Museum angelegter Versammlung, zu der sich die Mitglieder des Vereins nicht sehr zahlreich eingefunden hatten, stand als erster Punkt der Tagesordnung zur Beratung die Ausführung des Margarinegesetzes in Betreff der zu erlässenden Vorschriften über Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine.

Herr Generalsekretär Dr. Brandt machte zunächst einige Mitteilungen über das Margarinegesetz. Danach ist in Käumen, in denen Butter hergestellt oder selbstenhandelt wird, die Herstellung von Margarine untersagt. Gleichfalls darf in Käumen, wo Käse fabriziert wird, kein Margarine hergestellt werden. Jedoch hat dieses Gesetz nur Gültigkeit in Orten, die nach der letzten Volkszählung über 5000 Einwohner haben, auf kleinere Orte findet es keine Anwendung. Wohl aber muß auch in letzteren Butter und Margarine in getrennten Räumen aufbewahrt werden. Es komme nun darauf an, genau festzustellen, was unter genügender Trennung der Räumlichkeiten zu verstehen sei. Hierbei sei dem Verein vom Ministerium ein Entwurf vorgelegt mit dem Ersuchen, sich über die darin enthaltenen Vorschläge zu äußern. Es sei nicht etwa erforderlich, daß zwei getrennte Eingänge zu den Räumen vorhanden seien, der Zugang könne gemeinschaftlich sein, nur müßten die Aufbewahrungsräume und Verkaufsstellen durch eine bis an die Decke reichende Wand oder sonst getrennt sein; ausgeschlossen sei aber die Trennung durch Latzen und Vorhänge. In Bezug auf die Trennung wurde bemerkt, daß auch enghalbiges Drahtgitter als genügend angesehen werden möchte.

Aus der Verammlung wurden einzelne Fragen über die Anmendbarkeit von Trennungsvorrichtungen gestellt, die der Herr Generalsekretär dahin beantwortete, nach seiner Ansicht müsse jeder die Trennung so herichten, wie es nach Lage der Sache am zweckmäßigsten scheint, es handle sich ja nicht darum, wie die Trennung ausgeführt werde, sondern daß sie gemacht werde. Uebrigens müsse die Abtrennung nicht nur im Laden, sondern auch in den Lagerräumen, im Keller usw. vorgenommen werden. Auf die Frage: Wie schließt der Kaufmann sich vor Fälschung der Butter von seiten der Landleute? erwiderte der Herr Generalsekretär, diese Frage falle ohne Zweifel unter das Nahrungsmittelegesetz und habe mit der Beratung nichts zu thun.

Da besondere Wünsche und Ansichten zu dem Entwurf der Regierung nicht vorgebracht wurden, sagte der Verein den Beschluß, dem Ministerium zu antworten, daß vom Gewerbe- und Handelsverein gegen den Entwurf nichts einzuwenden sei.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, die Bekämpfung des Wandraubgewerbes, gab der Vorsitzende, Herr Bankier Gramberg, einige Ausführungen. Das Gesetz, welches jetzt hinsichtlich von Landräuberei in Annahme gelangt sei, betreffe nicht etwa eine Bekämpfung des einheimischen Gewerbes, sondern es solle vielmehr dem einheimischen Gewerbe Schutz bieten gegen die fremden Kaufleute. In Preußen bestimme schon seit 1876 ein ähnliches Gesetz, und es sei auch von seiten des Vereins schon lange auf die Einführung für das Oldenburger Land hingearbeitet. Der Antrag der Steuer, die zu etwa 40,000 Mark jährlich veranschlagt sei, riefte zum größten Teil in die Staatskasse, nur die Steuer für die Wandrauberei komme den Gemeindefassen zu gute. Es sei im Landtage beantragt worden, einen Teil der Steuer, vielleicht 50 Proz., den Gemeinden zuzuwenden, doch sei die Regierung und auch der Landtag der Ansicht gewesen, eine gerechte Verteilung der Erträge an die Gemeinden sei nicht durchzuführen.

Nun frage es sich, welche Betriebe befreit würden. Es gebe stehende und wandernde Gewerbebetriebe im Umherziehen. Letztere bedürften eines Wandraubgewerbes und unterlägen der Steuer. Außerdem hätten noch die sog. Detailreisenden die Steuer zu entrichten. Jedoch seien hier viele Ausnahmen vorgezogen, z. B. seien die Detailreisenden auf Wäsche, Wein und Nahrungsmitteln frei von Steuer. Auch der Wochenmatrassenverleiher sei frei. Die Steuer solle in der Regel 48 Mk betragen, jedoch kämen von dieser Regel so viele Ausnahmen vor, daß es eigentlich gar keine Regel mehr geben werden könne. Die Polizei könne den Satz bis auf 6 Mk. ermäßigen, in einzelnen Fällen allerdings auch auf 144 Mk. erhöhen. Das Gesetz trete am 1. Januar 1899 in Kraft, da die Abgaben stets für ein volles Kalenderjahr erhoben würden. Herr Kaufmann Nid. Gallerstede ersuchte den Generalsekretär, den Entwurf zu einem Gesetz zu entwerfen, wonach auf Großhändler und Filialgeschäfte eine Steuer zu legen sei.

Der Herr Generalsekretär erwiderte hierauf, ein solches Vorgehen sei zu früh. Oldenburg müsse abwarten, wie die anderen größeren Bundesstaaten sich zu dieser Frage stellen, und vor allem, wie das Vorgehen des Centralverbandes der deutschen Kaufleute ablaufe, der sich schon seit längerer Zeit hiermit beschäftigt. Zudem müsse doch auch, wenn eine Vorlage hierin gemacht werden solle, eine solche gemacht werden, in der die eventuellen Wirkungen genau angegeben werden könnten. Sodann mußte er noch in längerer Ausführung darzutun, daß ein derartiges Gesetz nicht nur nicht nützlich, sondern vielmehr schädlich sei.

Herr G. G. Müller machte zum Schluß noch einige Mitteilungen über das neue Institut der beidseitigen Bäderreformer. Um 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Landtag unter Mitwirkung der beiden Reichstageskommissionen des Reichstages über lokale Verfassungen für die Provinzen des Großherzogtums. Oldenburg, 16. Februar.

Fortschreibung der Notizen aus dem Hauptlatte. -B- Zur Seminarfrage äußert sich jetzt auch der bekannte Professor Klein in Jena. Ueber seinen Vortrag „Zur Frage der Lehrerbildung in Deutschland“ berichtet die „Deutsche Zeitung“ folgendermaßen: „Bei den Verhandlungen der Volksvertretungen und wissenschaftlichen Vereinigungen in der letzten Zeit nur einigermaßen verlost hat, weiß, daß das Fortbildungsschulwesen in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft eine ernste Sorge aller Regierungen und Vaterlandsfreunde geworden ist. Allgemein ist man überzeugt, daß die Volksschullehrer einen großen Teil der Arbeit leisten müssen. Können sie das? Darüber spricht sich Professor Klein in einem Vortrage „Zur Frage der Lehrerbildung in Deutschland“ (Heft 2 der Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerbildung, herausgegeben von Karl Mutschus in Weimar. Verlag von Schöningh in Göttingen) klar und treffend aus. Er geht davon aus, daß die Gegenwart eine große Zeit der Verengung und der Verengung in den unteren und mittleren Klassen und damit zusammenhängend eine gesteigerte Bildungsbedürfnisse aufweist, und daß daher eine bessere Bildung unserer Volksschullehrer nötig sei, um diesem Bedürfnisse gerecht zu werden, es in die rechten Bahnen zu führen und vor allem vor der Verflachung in die Breite zu bewahren. Deshalb fordert Klein zunächst, daß der Charakter des Seminars als einer Fachbildungsanstalt in Ordnung und in der Sache mehr als bisher hervortreten müsse. Wichtiger aber sei, daß die in das Seminar Eintretenden viel gründlicher als bisher ausgebildet sein müßten. Klein betrachtet es als einen Grundfehler im Bildungswege unserer Volksschullehrer, daß die Lehrerbildung vom 14. Lebensjahr ab von den übrigen Bildungsstufen des Volkes völlig losgelöst ist, und fordert daher als nächste und in der Gegenwart auch erfüllbare Bedingung für die Aufnahme in das prüfungsfähige Seminar das Reifezeugnis einer Realschule. Diese Forderung Kleins verdient jedenfalls die größte Beachtung, besonders der Männer, die den Plan des Reformprojekts vertreten. Schließlich wünscht Klein auch, daß tüchtigen Volksschullehrern zum Zwecke ihrer Fortbildung, wie im Königreich und Großherzogtum Sachsen, überall die Universitäten geöffnet werde. Wir haben auf Kleins Vortrag in der Uebersetzung hingewiesen, daß die Bildung unserer Volksschullehrer eine wichtige allgemeine Frage ist. Möchten auch recht viele Männer dabei mitwirken, die nicht Lehrer sind!“

Gerade den letzten Satz möchten wir besonders hervorheben: Die Mitwirkung vieler Männer, die nicht Lehrer sind. Zielt doch die Frage der Lehrerbildung durch die von einigen Wochen veröffentlichte Prospekt des Landes-Lehrer-Vereins auch bei uns wieder angelegt worden. Bei ihrer hohen Bedeutung ist es sehr zu bedauern, daß sich kein Weg gefunden hat, auf dem Regierung und Volkvertretung den weiteren Ausbau unseres Seminars hätten erreichen können. Da beide in der Sache einig sind, bietet hoffentlich der nächste Zusammentritt des Landtages eine Möglichkeit zur Lösung der brennend gewordenen Seminarfrage.

S. Volksschulen für schwachbegabte oder geistig zurückgebliebene Kinder gab es nach einer Uebersicht des preussischen Kultusministeriums im Jahre 1896 bereits in recht vielen preussischen Städten mit insgesamt 88 Klassen und 2017 Kindern. Da auch hier in Oldenburg die Errichtung einer solchen Hilfsschule im vorigen Jahre bereits in Erwägung gezogen ist, mag die Mitteilung von Interesse sein, daß nach einer Ermittlung des Schulverwalters Hülshorn in Braunschweig auf je 1000 Einwohner etwa ein schwachbegabtes Kind kommt. Wenn dieses Verhältnis auch für unsere Stadt zuträfe — und daran zu zweifeln, liegt keine Ursache vor — so ergäbe das für Oldenburg ca. 25 arme Geschöpfe, die in den Schulen, denen sie jetzt zugeführt werden müssen, verkrümmen, weil deren Ziele weit über ihre geistige Kraft hinausgehen. Wohlverstandenen handelt es sich nicht um idiotische, sondern nur um schwachbegabte, im übrigen aber bildungsfähige Kinder. Wenn der Lehrplan ihrem Föhrungsvermögen angepaßt wird, lassen sich recht günstige Erfolge erzielen, so urteilt man allerorten, wo man solche Schulen eingerichtet hat. Im Jahre 1897 sind derartige Schulen eingerichtet in Rotbunz, Bosen, Glogau, Pforzheim und Danzig, und für 1898 ist ihre Einrichtung in einer ganzen Reihe weiterer Städte in Aussicht genommen. Es sind durchaus nicht nur Großstädte, in denen sich das Bedürfnis geltend gemacht hat, sondern es sind auch schon viele Mittelstädte in dieser Weise vorgegangen, wie z. B. Gera, Altdorf, Halberstadt, Karlsruhe, Weimar, Gotha, Nordhausen, Brandenburg, Albernau, u. a. Hoffentlich nimmt man auch in unserer Stadt die Frage bald wieder auf, damit die armen Kinder, für die die Schule jetzt eine Stätte der Plage und des Kummers ist, mit Lust und Liebe an die Schularbeit denken können. Viele Eltern würden es der Stadtverwaltung dankbar zu wissen.

* Kaiserparanoma. Nachdem und das Kaiserparanoma in voriger Woche durch die schönsten Partien der Schweiz geführt hat, wird den Freunden der Natur in dieser Woche das herrliche Tyrol von Innsbruck bis Kuffstein gezeigt. Tyrol in seiner Gebirgsferne läßt auf den Reisenden denjenigen erhabenden Eindruck wie die Schweiz, und sind die im Kaiserparanoma gebotenen Bilder, wie Innsbruck, der durch Andreas Hofer bekannte Felsberg, Dorf Ambras, der Brenner, Dorf Pfaffau, der Spitzföhl, die Gletscher, Dorf St. Ulrich, der Weg durch die wilde Felsenklüftung Samgarntal, das Kaiserthal, Kuffstein, sowie malerische Gebirgsparthen und Gletscher u. s. w. geeignet, das Gemüt der Betrachter zu fesseln. Der Weg dorthin ist jedem zu empfehlen.

und fallen wir hiermit der Zeitung unseren Dank ab, daß sie uns von der Schweiz in dieser Woche nach Tyrol geleitet hat.

S. Der Verein Erholung hielt vorgestern Abend in den festlich geschmückten Räumen des „Kaiserhofes“ einen sogenannten „Narrenabend“ ab. Das Fest war stark besucht und verlief in harmonisch-schöner Weise. Leider ist der Verein an dem Abend, was anderen Leuten auch schon passiert ist, unter den Pantoffeln gekommen. Wenn dies an und für sich auch nicht schlimm ist, so kann man doch den Grundfals der hohen Spenderinnen dieses symbolischen Geschehens klar erkennen. Offenlich haben sich die schönen Vereinsdamen dabei nicht verbeugnet. Als erster Dank wurde ihnen die Freude zuteil, gehorsame und flotte Tänzer zu finden, die selbst nach Schluß des Balles es für angezigt hielten, im Wiener Cafe den Pantoffelabend weiter zu spielen. Möge es dem Verein Erholung vergönnt sein, unter seiner vorzüglichsten Vergnügungs-Direktion noch manche solcher schönen Feste zu feiern.

* Die bei der Schießübung der Artillerie am 11. d. Mts. beim Wildenlohd blind gegangenen Geschosse sind aufgeloht und geprengt worden. Sollten trotzdem noch Geschosse gefunden werden, so dürfen diese nicht berührt werden, vielmehr ist dem Kommando der Artillerie Meldung davon zu machen, welches die Sprengung vornehmen wird. Für jedes geänderte Geschöß erhält der Finder 3 Mark als Belohnung.

□ Brafe, 14. Februar. Je näher das am nächsten Freitag stattfindende, unter bedeutendem Kostenaufwand vorbereitete Saalfest des heiligen Radsfahrer-Vereins rückt, desto eifriger gestaltet sich die Thätigkeit des Festausschusses wie der Reigenmannschaft. Letztere wird auch dem Eröffnungsjahre die „Kuffische Post“, sowie eine Kostüm-Quadrille mit schwierigen Reigenmanövern zur Verfügung bringen. Die Darbietungen werden ihren Höhepunkt in dem mehrmaligen Auftreten des Kunstfahrerpaars Jenny und Alban Dähler aus Hamburg, welches sich auf den verschiedensten Radgattungen produziert, erreichen. Die mitwirkende Dame wird als die beste Niederrad-Kunstfahrerin der Gegenwart bezeichnet. Die in Brafe und Umgegend verbreiteten Melkame-Plakate, sowie die im Schaufenster des Herrn H. Niejener ausgestellten Photographien veranschaulichen annähernd die zu erwartenden Leistungen. Bei der steigenden Beliebtheit derartiger radportlicher Veranstaltungen wird ein lebhafter Andrang zu dem geplanten Feste zu gewärtigen sein.

k- Brafe, 15. Februar. Die milde Witterung der jetzigen Jahreszeit kommt den Mauern sehr zu Gute. Sie können ungehindert an ihren Bauten fortarbeiten, und wird dem auch in unserer Stadt flott gemauert und gegipgelt. Der geschmackvolle Neubau des Herrn Dillroge an der Georgstraße ist in äußerst kurzer Zeit unter Dach gebracht und wird leicht gegen nächsten Mai vollendet werden können, ebenso der Popoffische Neubau an der Kirchenstraße. — Eine größere notwendige Verbesserung liegt die Hofenvermahlung bei Hofenvermahlung anbringen. Der Uebergang über die breite Hofenvermahlung geschieht über die Schienenführer. Wenn nun diese bei Uns oder Ausfahrt geöffnet werden müssen, so trat bisher stets eine Unterbrechung im Verkehr ein, und mußten die Passanten oftmals lange warten, bis die Verbindung wieder hergestellt war. Jetzt wird durch Anlegung einer Schiebetraverse die Kalamität beseitigt oder doch aufs notwendigste beschränkt. Die Uebersetzung wird fast ganz aus Eisenmaterial hergestellt und soll bis Anfang April fertig sein. Die Verhaltung verdient sich durch diese Verbesserung den Dank aller in Klippstampe verkehrenden Leute.

// Nordenham, 15. Februar. In sämtlichen benachbarten Gemeinden haben sich bereits Komitees gebildet, die für die Errichtung eines Krankenhauses in Nordenham thätig sind. Ganz besonders haben sich diese damit zu befassen, daß die Handarbeiten mit den anderen Gaben für den Bazar rechtzeitig eingehen, daß die Ziele vertiebt werden und daß auch die Naturalleistungen an Schinken, Butter, Eier &c. nicht fehlen. Verkaufseinnahmen sollen sich bereits in großer Zahl gemeldet haben. — Herr Schilling, Lehrer an der Landwirtschaftsschule zu Axel, hatte es übernommen, vom 11. bis 13. Februar d. J. einen Kursus in der landwirtschaftlichen Buchführung abzuhalten. Aus den benachbarten Gemeinden Altes, Alzen, Alshausen und Stolhamm hatten sich zwanzig Teilnehmer eingefunden. Jedenfalls ist ein derartiges Vorgehen mit Freuden zu begrüßen, da bisher eine geordnete Buchführung wohl nur in wenigen Häusern vorgefunden wurde. Der Nutzen eines solchen läßt sich nicht verkennen und giebt gründlichen Aufschluß über Verwertung der beiden Betriebsmittel, Kapital und Arbeit.

† Wilhelmshaven, 14. Februar. Seit einiger Zeit werden hier und in den benachbarten oldenburgischen Nachbargemeinden in den Neubauten häufig die eben gekehrten Deelen von roher Hand zerstückt, wodurch dem Weiger bezw. Unterehmer jedes Mal ein nicht unerheblicher Schaden erwächst. In diesem Winter sind bereits 4 solche Fälle zur polizeilichen Meldung gelangt, die, wie es scheint, auf Nachwerke zurückzuführen sind. In letzter Nacht sind beim Räder Werke die Deelen eingeschlagen. Letzterer hat eine Belohnung von 50 Mk. angesetzt zur Ermittlung der Thäter. — Das Legen des 2. Geleises bei Marienfelde ist soweit fortgeschritten, daß voraussichtlich am 1. Mai die ganze Strecke dem Betriebe wird übergeben werden können. Die Brücke über die Maade ist nahezu fertig montiert, während die über den Ems-Jade-Kanal noch etwas im Rückstand ist.

++ Wilhelmshaven, 14. Januar. Im hiesigen Marine-Offizierkasino werden durch den Admiralitätsrat Kottot in den nächsten Tagen Informationskurse abgehalten über die neuesten Erfahrungen mit Kompass. — Die Arbeiten an den Panzer-Schlachtschiffen des ersten Geschwaders sind soweit vorgekommen, daß „Weigenburg“ bereits übermorgen die Reise nach Kiel antreten kann. „Kuffisch Friedrich Wilhelm“ wird alsbald das Dock verlassen können, welches dann von „Wörth“ besetzt werden wird. „Wörth“ wird nur eine Bodenreinigung vornehmen. Die Reparatur an „Brandenburg“ ist nahezu vollendet.

Südl. Pferdewüchter-Verband.

Δ Weßta, 14. Februar.

Am 9. d. Mts. tagte zu Cloppenburg im Hotel Berghoff die Aufsicht-berathung des südl. Pferdewüchter-Verbandes. Gegenwärtig waren sämtliche Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses. Von der Rührungs-Kommission war Herr Landes-Inspektor Heumann anwesend. Als Vorsitzender des Vorstandes eröffnete Herr Vize-Vorstand Herr v. Freytag-Daren die Versammlung, und wurde dann zur Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses für das laufende Jahr geschritten. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde einstimmig v. Freytag gewählt und als Stellvertreter v. Freytag gewählt. Ferner übernahm den Vorsitz und beauftragte den Landwirt Averdorn-Stufenberg mit der Führung des Protokolls. Als Sitz des Verbandes wurde vom Ausschuss Weßta bestimmt. Der Vorschlag wurde im ganzen angenommen, wie er vom Vorstand vorgelegt wurde. Alsdann wurde die Wahl der 6 Ausschüsse und 6 Ersatzmänner vorgenommen, und war das Ergebnis folgendes: Als Ausschüsse wurden gewählt: Weßmann-Altenoythe, Westendorf-Oberjesen, Böckmann-Bünne, Mitt-erhoff-Westrittrum, Gering-Imbergen und Danne-Danne-Oberlethe; als Ersatzmänner Meyer-Holzgräfe-Damm, Holkamp-Bünne, Meyer-Schmerheim, Böcher-Westerburg, v. Seggern-Vergedeferode, Kulhop-Lohne.

Die Frage, ob in diesem Jahre auch die Ausstellung in Dresden besucht werden solle, wurde verneint, dagegen beschloß, daß die zu wählende Ankaufskommission schon in diesem Jahre mit dem Ankauf geeigneten Zuchtmaterials beginnen solle. In die Ankaufskommission wurden gewählt: Meyer-Cappeln, Immermann-Garmhausen, Wagenstedt-Wietebekum; als Ersatzmänner Böckmann-Bünne. Nachdem dann noch manche andere Verhandlungsgegenstände besprochen waren, und der Herr Landes-Inspektor Heumann verschiedentlich die Güte hatte, befehrend und ermahnend das Wort zu nehmen, wurde die Versammlung geschlossen mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen nächstens in Weßta!“

Ein gemeinsames Mittagessen, gewürzt mit Reden und Trinkbränden (von denen wir den Toast, dem Vorsitzenden auf unseren geliebten Landesvater ausgedrückt, noch besonders hervorheben), hielt die Versammlung noch längere Zeit in gemüthlicher Stimmung beisammen, bis gegen Abend das Dampfrohr jeden in die Heimat zurückführte. — Leider müssen wir gleich hieran die Trauerkunde knüpfen, daß der Obmann des 4. Bezirks, der allgemein beliebte und geehrte Herr Beneke-Hagelb, am darauffolgenden Tage durch eine plötzliche, tödtliche Krankheit uns entzissen wurde.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom Dienstag, den 15. Februar.

Am Bundesratsitzung: Pobjadowsky.

Die Beratung des Etats wird fortgesetzt beim Etat der Verbrauchsteuer (Zuckersteuer).

Abg. Graf Stolberg: Die Anträge meiner Parteifreunde gehen in Bezug auf die Zuckersteuer auseinander. Ich kann daher nur für meine Person sprechen. Aber ich glaube, die Befreiung der Ausfuhrprämie ist jetzt ephemer Wunsch aller Zuckerinteressenten. Ich möchte darauf hinweisen, daß es sich empfehlen würde, sowohl die offenen wie die verbleibenden Prämien zu befreieren, wie sie in Frankreich bestehen. Augenblicklich mag Frankreich noch kein gefährlicher Konkurrent für uns sein, aber es könnte es werden, wenn überall die offenen Prämien abgeschafft würden, Frankreich aber seine verbleibenden Prämien behielte. Ferner wünsche ich, die Betriebssteuer würde aufgehoben, denn die Zuckerdindustrie ist heute in einer so schwierigen Lage, daß sie auch die geringste Belastung nicht trägt. Ebenfalls würde ich auch für die Aufhebung der Kontingentierung eintreten.

Abg. Mörike (Witt): Ich stimme mit dem Vorredner darin überein, daß erst nach Aufhebung der offenen und verbleibenden Prämien eine Befreiung der Verbrauchssteuer der Zuckerindustrie eintritt.

Der Titel wird genehmigt. Beim Titel Branntweinsteuer

bellagt

Abg. Wasserbaum, daß sich seit 1895, seit Erhebung der Brennsteuer, der Staat unserer Cellulosefabrikation schädlich verschuldet habe. Die Verwendung von Branntwein zu gewerblichen Zwecken sollte doch aufgehoben werden, sonst geschähe das ja auch bei diesem Fabrikationszweig, geboten sei auch eine Erhöhung des Cellulosepreises gegen Frankreich.

Direktor Köhner: Die Sache ist schon im Bundesrat zur Verhandlung, aber noch nicht zu einem Abschluß gekommen.

Abg. Gamp wünscht ebenfalls Nachsichtnahme auf die Cellulosefabrikation.

Nach unerschöpflicher weiterer Debatte wird der Titel genehmigt. Bei Titel

Branntweinsteuer

plaidiert Abg. Mörike für ein Surrogatverbot. Vom Bundesratsitzung aus sei in den letzten Jahren wiederholt erklärt worden, jenes Verbot sei nur zu haben in Verbindung mit einer Erhöhung der Biersteuer. Habe die Reichsregierung jetzt wirklich auf Erhöhung der Branntweinsteuer verzichtet, so werde sie das Volk hier von bekümmern überzeugen können, wenn sie endlich eine Vorlage beauftragt, die Verbot von Surrogaten bei der Biersteuer einbringe. Redner vertritt sich über die Bierplanderei.

Der Reichstagspräsident drückt seine Genehmigung über die sachverständigen Äußerungen des Vorredners gegen das Saccharin als Nahrungsmittel aus, dabei daran erinnernd, daß sich der Abg. Fernes neulich ganz entgegenge setzt darüber geäußert habe.

Abg. Fernes: Ich habe das Saccharin nur als Geschmacks- korrigens erwähnt, es dagegen nicht als Ersatz für Malz oder andere gute Extraktstoffe empfohlen.

Der Titel wird genehmigt. Ebenso debattiert der Etat des Etats der Verbrauchsteuer und gleichfalls debattiert der Etat der Reichshauptabgaben. Bei dem Etat des Rechnungshofes richtet Abg. Bischoff eine Anfrage an die Regierung wegen der justifizierenden Kabinettsbeschlüsse in Armeezuglegenheiten.

Schatzsekretär v. Thielmann erklärt, er schließe sich den letzten Erklärungen seines Amtsvorgängers hierüber an, er wiederhole demgemäß, daß er vor dem Reichstag formell und materiell die Verantwortlichkeit völlig übernehme.

Der Etat und alsdann der Etat des Reichsschatzamt wird debattiert genehmigt. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Auf Antrag Wasserbaum wird der Entwurf in der von der Kommission beschlossenen Fassung en bloc angenommen. Es folgt die erste Beratung der

Veränderungsvorlage.

Staatssekretär v. Robiliotti: Die Vorlage enthält gegenüber der vorjährigen eingehende Verbesserungen; namentlich wegen der Vertragsbedingung, betr. eventuelle Erhöhung der Fahrgehaltigkeit. Die Vorlage hat ferner eine erhöhte Bedeutung gewonnen durch die Erwerbungen in China. Gerade in Ostasien liegen produktive Länder, mit denen ein wirtschaftlicher Austausch viel mehr zu erwarten ist, als mit Afrika.

Abg. Frese: Die anderweitig aufgestellte Behauptung, daß durch die subventionierte Linie den anderen Linien erhebliche Konkurrenz gemacht werde, ist unzutreffend. Es läßt sich ganz genau nachweisen, wie der Verkehr nach Australien seit 1885 sich außerordentlich nur durch die Postdampfer gehoben hat. Es ist nur eine Stimme des Lobes bei allen Ausländern, welche unsere Dampfer benutzen, über deren vortheilhafte Einrichtung, über ihren Komfort, über die gute Art, wie die Offiziere und Mannschaften den Passagieren begegnen. Diese Dampfer zeigen, was deutsche Industrie, deutsche Schiffbaukunst, deutscher Unternehmungsgeist leisten, sie bringen dem Auslande die Ueberzeugung bei, daß ein Land, das deraartiges leistet, auch auf allen anderen Gebieten Vortreffliches leisten muß. Nachdem wir die vortheilhafte Erwerbung in Ostasien gemacht haben, ist die Vermehrung und Verbesserung unserer Postdampferverbindungen zum mindesten ebenso wichtig, wie eine Verstärkung unserer Flotte. Ohne eine Subvention läßt sich das aber nicht ermöglichen. Mit Ausnahme der Niederlande bezahle alle anderen Staaten Subventionen. Ich halte bei mit dem Lloyd abgeschlossenen Vertrag für einen für das Reich außerordentlich günstigen. Es geht aus von dem richtigen Blick der Regierung, daß sie den Lloyd verpflichtet, den Dampfern eventuell noch eine stärkere Maschinenkraft zu geben, falls bei einer konkurrierenden ausländischen Gesellschaft dies ebenfalls geschieht. Der Lloyd hat seinen Vertrag jederzeit getreulich erfüllt. Eine Erhöhung der Subvention ist schon deshalb nicht, weil bei größeren Schiffen der Reise größere Kosten machen an Kohlen, Mannschaften und Reparaturen. Beim „Bacharoff“ macht eine einzige Reise 900,000 Mk. Kosten. Es muß neben den Postdampfern noch eine häufigere Gelegenheit zum Schnellverkehr sein. Der Schnellverkehr wird durch den Schnellverkehr nicht gefährdet, denn er kann gar nicht die Kosten derselben tragen. Von außerordentlicher Bedeutung ist das Moment der Regelmäßigkeit. Gerade der regelmäßige Verkehr stärkt das Ansehen des deutschen Kaufmanns im Auslande und verhilft uns dort das Vertrauen, daß wir eine wirtschaftlich tüchtige Nation sind. Redner widerpricht dann der Behauptung, daß die sibirische Bahn den Verkehr auf den Lloyd dampfern beeinträchtigen werde, am allerwenigsten den Passagierverkehr. Dafür führen wir einen Beweis schon darin, daß die Engländer, die unsere Dampfer benutzen, dies nicht erst von Genua aus thun, sondern auch schon bis dahin den Wasserweg vorziehen. Er hoffe, daß die Kommission alle diese Gesichtspunkte würdigen werde, und zwar schlage er die Verweisung an eine besondere Kommission vor.

Hierauf erfolgt Beratung. Mittwoch 2 Uhr: Schwermetall-Koalitionvertragsantrag Auer, ferner Antrag Müller-Walder, betr. staatliche Prüfung des privaten Versicherungswesens.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Ein Jugenddrama Iffens, „Das Hünengraß“ wurde in Berlin vorgelesen. Der 22-jährige Iffens hat das Werk geschrieben, das auch in des Dichters Landen nur aus allgemeinen Beschreibungen und knappen Inhaltsangaben bekannt ist. „Das Hünengraß“ ist eine Art dramatisirte Ballade in schwärmerischen, schwinghaften Versen. Die Verhüllung des nordischen Märgens, Redentums mit dem Christentum und der Sieg der Liebe über die physische Stärke ist hier behandelt. In einem der Vorlesung verteilte Vorwort von Dr. Cias heißt es: „Ein anderes Iffensmotiv erscheint hier bereits, „Die eifrische Sendung der Frau.“ In Mantas, der griechischen Christin, Hand ist es gegeben, den Wikingen Genuß vorhin zu leiten, wo Gott ihn haben will, durch sie soll „Bader“ auf des barbarischen Seefenigs schlummernde eifrische Kraft erwecken; durch sie soll der Heide zum Christen, der Abenteuer zum Geistesreiter werden. Ein Ehekertort wird dieser Mantas am Schluß in den Mund gelegt, was zugleich ein Glaubensbekenntnis Iffens enthält: Nordland, das ausjog über den Ozean, um mit Schwert und Flamme die Welt zu erobern, ist im Grunde kerulien zu, Geisteskräften auf des Ozeanens Meer.“

Der Preis des Kaisers für das am 26. Juni stattfindende Jagdrennen Dovers-Geländes ist nach der eigenhändigen Zeichnung des Kaisers in dem Atelier des hochwüthlichen Werner angefertigt und dort aufgestellt. Der Preis besteht in einer über ein halbes Meter hohen amphoraähnlichen dreifüßigen massiv silbernen Vase, auf drei Löwentagen ruhend, die nach oben zu in die Hohlkugel auslaufen. Vase und Deckel sind reich ornamentiert. Ein Schild auf der Vorderseite der Vase enthält die Widmung: „Helgoland Cup presented by His Imperial Majesty The German Emperor 1898“. Das Ganze ruht auf einem Sockel aus Mahagoni, der mit silbernen Linien verziert ist. Die eigenhändige Zeichnung des Kaisers zu dem Ehrenpreise, in einer aufgeschlagenen grünblauen Mappe ruhend, ist gleichfalls aufgestellt.

„Gaußwurf in Berlin“ betitelt sich ein neues Schauspiel von Heinrich Lee, das im Berliner Schillertheater in Scene ging. Das Stück schildert das erfolgreiche Streben eines jungen Schauspielers aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, mit der Schauspielkunst den Schachspielerstand zu heben. Wir sehen also in dem Helden einen Mann, der von denselben Ideen erfüllt war, wie seine Zeitgenossen, die Goldstücke, die auf der Bühne den Gaußwurf verbrannten. Das Stück hatte einen starken Erfolg.

Eine von Frauen geleitete Tageszeitung in Berlin nach dem Vorbilde der Pariser „Fronde“ wird von mehreren an der Spitze der Frauenbewegung stehenden Damen geplant. Die Vorbereitungen hierzu sind von Frauen Dr. Antia Augustburg, Frau Dr. Anna Geber und anderen Damen, welche schon literarisch hervorgetreten sind, eingeleitet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 16 Febr. Kursbericht: Der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-	103,80	104,35
linibar bis 1905		
3 1/2 pSt. do. do.	103,70	104,25

3 pSt. do. do.	97,10	97,65
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konvols	101,25	102,25
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	101	102
3 pSt. do. do.	95	96
8 pSt. Oldenb. Bekämen-Anleihe	131,35	132,15
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., unlinibar bis 1905	103,60	104,15
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,70	104,25
3 pSt. do. do. do.	97,80	98,35
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	100,50	—
4 pSt. Württemberg, Altdenb. u. Stollhammer	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. Württemberg, Altdenb., Koblenz, Württemberg	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	102,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenrenten-Anleihen (Landrat)	100,60	101,25
3 1/2 pSt. Oldenb. Stadtanleihe	100,50	101,50
4 pSt. Guts- u. Fidej. Prior. Obligationen	102,45	103
4 pSt. Moskau-Karolinsk-Pror. Gar. Sin.-Prior. gar.	102,50	103,05
4 pSt. Moskau Karolinsk-Prior. haalt. garant.	94,20	94,75
4 pSt. alte italienische Rente	—	—

(Stücke von 20,000 fl. und darüber)	—	—
4 pSt. alte italien. Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 fl.)	94,80	95
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt (Stücke v. 500 Btr. im Verlauf 1/4 pSt. freier)	58,50	59,05
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	103	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	103,10	—
3 pSt. Oester. verstaatlichte Galizien-Prioritäten	83,80	—
4 pSt. Transkaukasien-Oblig. n. 97, staatl. gar.	100,60	101,15
3 1/2 pSt. Vldr. der Preuss. Bodenrent. Alt. Gar. Serie XV unlinibar bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Württemberg der Oldenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unlinibar bis 1905	98,70	99
4 pSt. Gläubiger-Abtheilung, rückzahlbar 102	102	—
4 pSt. Warschauer-Prioritäten, rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Gläubiger-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Porzug. Dampfsh.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warschauer-Prior. Alt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	168,90	169,70
Wechsel auf Amsterdam für 100 in Wfl.	20,37	20,47
„ „ London „ „ 1 L.	4,175	4,225
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	16,85	—
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—

In der Berliner Börse notieren gefiem: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien. Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Angewiesen) 63 pSt. G. Oldenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien per St. Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt. Paris 5 pSt. do. do. Kurs-Diskont 5 pSt. NB. Die neuen 3 1/2 pSt. Oldenburg. Konvols mit halbjährlicher Zinszahlung beurlauben wir bis auf weiteres gegen Guthaben, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 16. Februar 1898.

Maß	Met.	Met.	
Gafer, hiesiger	1,70	Getre, inländische	
„ russischer	7,70	„ russische	6,—
Hoggen, hiesiger	7,60	„ Bohnen	7,30
„ Petersburger	7,60	„ Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,66	„ Mais	5,20
Weizen	9,50	„ Kleiner Mais	5,80
		pro Centner.	

Oldenburger Marktpreise

vom 16. Februar 1898. Met. Mg.

Butter, Waage	a 1/2 kg	90
Butter, Markthalle	„ „	1
Rindfleisch	„ „	60
Schweinefleisch	„ „	60
Lammfleisch	„ „	50
Kalbfleisch	„ „	40
Honig	„ „	60
Erdbeeren, gewaschen	„ „	90
Erdbeeren, frisch	„ „	62
Metzwurst, gewaschen	„ „	70
Metzwurst, frisch	„ „	60
Speck, gewaschen	„ „	70
Speck, frisch	„ „	60
Eier, das Dutzend	„ „	60
Gilbner, Stück	„ „	1
Enten, zahme, Stück	„ „	2
Enten, wilde, Stück	„ „	—
Kartoffeln, 25 Liter	„ „	90
Zwiebeln, pr. Liter	„ „	10
Schallotten, pr. Liter	„ „	20
Kohl, weißer, Kopf	„ „	10
Kohl roter, Kopf	„ „	20
Blumenkohl	„ „	50
Wurzeln, 25 Liter	„ „	80
Lozf, 20 hl	„ „	5
Ferkel, 6 Wochen alt	„ „	15

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schütz, Optiker.

Monat.	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur
	mm	Re.	Monat. 05 Uhr. niederst.
15. Feb.	711 mm	+ 6,8	763,8 28. 2,6 15. Feb. + 7,1
16. Feb.	8 mm	+ 5,3	758 28. 16. Feb. — + 8,9

Landwirtschaftlicher Terminalester.

Es findet die Versammlung am Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr, in Scheele's Gasthause zu Großenheere. 1) Rechnungsablage. 2) Mitteilungen von den Centralvorstandsprotokollen. 3) Wahl von zwei Delegierten zur Central-Ausschuss-Sitzung. 4) Verschiedenes.

Der Stolz der Hausfrau

ist eine blendend weiße Waiche, und hat sich zur Erzielung einer solchen Dr. Thompson's Seifenpulver unter allen anderen Reinigungsmitteln als das best bewährte. Unter die Bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan.“ Ueberall erhältlich!

Die Wahrheit, sie macht sich jetzt überall breit,
Verachtet nicht Antisemiten noch „unsere Lait“.

Doch wer sie im vollsten Glanze will sehen,
Muß Montag zur Maskerade des „Bürgerklubs“ gehen.

Diese Zeitung erscheint
so oft, als der „Neue
Bürger-Klub“
im Jahre 1898 sein
Maskenfest feiert.

Festzeitung

Abonnementspreis:
Keinen Pfennig kostet die
Nummer.
Gefällt sie euch nicht,
ist's uns kein Kummer.

für das große Maskenfest des Vereins „Neuer Bürger-Klub.“

Urkommisches Organ für alle Narren und solche, die es noch werden wollen.

Nr. 7. Redakteur: Spatzvogel.

Oldenburg, im Februar 1898.

Herausgeber: Kumpfh.

folgender
Jahrgang.

Am Fastnachts-Montag, den 21. Februar 1898:

Großartiges Gala-Maskenfest des Vereins

„Neuer Bürger-Klub“

in sämtlichen auf das prächtigste dekorierten und feenhaft erleuchteten
Räumen in

Doodt's Etablissement.

Die beiden großen Säle des Etablissements werden auf das wunderbarste ausgeschmückt und
zum Teil in einen herrlichen Wintergarten umgewandelt.



Während
der Maskerade:

Promenaden-Konzert von zwei Musikkapellen — in jedem Saal eine Kapelle.

Nach der Demaskierung: **Ball-Musik** mit doppelt besetztem Orchester.

Die Musik wird von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ausgeführt.

Während der Maskerade wird eine aus einer großen Anzahl Personen bestehende
Clown-Gesellschaft in ihren ausgezeichneten, noch nie dagewesenen Leistungen produzieren.

Um 10 Uhr:

**Einzug des Prinzen Karneval auf seinem festlich geschmückten
Galawagen mit großem Gefolge und viel Volks.**

Maskenfest-Ordnung.

1. Die Saal-Öffnung erfolgt um 7 Uhr, um 7 1/2 Uhr beginnt das Promenaden-Konzert und damit Anfang des allgemeinen närrischen Trubels.
2. Ohne Maske ist der Zutritt zu den Sälen nicht gestattet. Personen, welche nicht in Etwas kostümiert sind, werden zurückgewiesen. Kinder haben überhaupt keinen Zutritt.
3. Um 11 Uhr kann sich jeder demaskieren; um 12 Uhr muß auf ein gegebenes Signal allgemeine Demaskierung stattfinden.
4. Das Tragen von Waffen und sonstigen scharfen Gegenständen ist nicht gestattet, jedoch dürfen Ehemänner ihre Frauen und alle Junggesellen den Hauschlüssel bei sich behalten.
5. Jede unfeine Belästigung der Masken ist strengstens untersagt.
6. Den Anordnungen des Vorstandes und der Festordner ist unbedingt Folge zu leisten.
7. Gefundene Gegenstände wolle man bei den an Abzeichen kenntlichen Vorstandsmitgliedern abgeben, verlorene daselbst anmelden.
8. Um einem Gedränge möglichst vorzubeugen, wird gebeten, die Eintrittskarten beim Betreten des Lokales bereit zu halten.

Merke!

Etwaige Beschwerden, außer Herzens-, Liebes-, Magenbeschwerden u. s. w., wolle man bei dem am Eingange des Lokales dienst-
habenden Komitee zur Meldung bringen, das für thunlichste Abstellung Sorge tragen wird.

Merke!

Gute und preiswerte Masken-Kostüme und Dominos, sowie Masken zc. sind bei dem im
Festlokal mit genügender Auswahl anwesenden Herrn H. Kückens, auß. Damm, zu haben.

Friser im Festlokal.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben: für Nichtmitglieder à Mk. 1,25 bei Jos. Foh, L. Kayser Wm. und Fr. Gerdes, Nadorferstr.,
Schnauer's Restaurant, C. Bartholomäus, S. Wode, S. Suding, C. Dinklage Nachf., W. Richter und Inf. Preußin,
Heiligengeiststraße, F. Gramberg, D. Walkes und Doodt's Etablissement, Alexanderstraße, Friseur Gronke, Cassir., S. Gramberg, Fasshildt und Voornkaat-
Restaurant, am Markt, Daunes, Poststr., Ww. Reimers, J. S. Lave und Schneidemeister Ankens, am Damm, Friseur Jaenicke, Sauerstraße, Wahndek's
Hotel, Ritterstraße, B. Keller, Rosenstraße, S. Stallung und Fr. Bruns, Domnerchwerstraße, C. Hellmerichs, Humboldtstraße, A. Küther, Johannisstraße,
und beim Vereinsboten Lienting, I. Ehnenstraße.

für Mitglieder à Mk. 1 bei F. Gerdes, Nadorferstraße 4, und beim Vereinsboten Lienting.



Leitartikel.

Schon lange steht der Funken der Begeisterung für das **Maskenfest** des „Neuen Bürger-Klubs“ mit einem Beine im Pulverfasse, bis demselben am 21. d. Mts. der Boden unter den leichtfertigen Füßen weggezogen werden wird.

Es ist allgemein bekannt und bedarf kaum der Erwähnung: die Maskenfeste des „Neuen Bürger-Klubs“ stehen in den letzten Jahren unerreicht da! Auch zu dem diesjährigen Maskenfeste werden seitens des närrischen Ministeriums Sr. Tollheit des Prinzen Karneval die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen (siehe hierüber die Ankündigung in diesem Blatte). Wir, die Redaktion dieses Blattes, wollen auch dieses Mal unsere Vorbereitungen nicht müßig in den Schopf legen und unser Teil zum Gelingen des Festes beitragen. Aber woher nehmen und nicht fehlen? Die Redaktion fürte nach frischen Beiträgen, und siehe, dieselben sind, wie stets, mit vorzüglicher Willkürlichkeit — ausgeblieben! Nichtsdestoweniger werfen wir die Feder nicht in's Korn, vielmehr wollen wir von dem, was uns die Fingel, die wir der Phantastie überließen, eingegeben, aus beiden Not- und Paletot- und einem weiblichen Trifftaillennärmel ausschütteln, indem wir auf den Maskenfesten so nahe verwandten Gebieten der „Tollheit“, der eblen „Schlaupielkunst“, der „Nationalkomödie“, der „Volkserziehung“ und des bei solchen Gelegenheiten erlaubten grundsätzlichen „Subels und Trubels“ das Meiste ungelogen sein lassen.

In erster Linie gehört hierher mit das Studium sämtlicher frambambulischen Lehren im Zusammenhange mit den damit verwandten Katerkrankheiten, das Studium sämtlicher naturwüchsig erregter Leidenschaften und der idealföhen, ausdrucksvollen Stellungen beim Tanze, die bei solchen Festlichkeiten so häufig verloren gehen, ferner der Vertrieb und Kurs der für das Allgemeinwohl so wichtigen Biergroßen und dergl. mehr.

Sodann drängt es uns noch, auf das Unbestimmteste zu erklären, daß alles in dieser „Festzeitung“ geschriebene von vorne bis hinten herein als vom Kopf bis zum Fuß erfundene Enten zu betrachten sind. Sollte sich trotzdem jemand nicht getroffen fühlen, und wir ihn vielleicht auf den besten Bahn getroffen haben, so mag er mit lächelndem Lächeln seinem Leiger am 21. d. Mts. auf dem Maskenfeste des „Neuen Bürger-Klubs“ Luft machen. Unsere Devise bleibt trotz alledem dieselbe, nämlich wie Goethe geschrieben:



Ich liebe mir den heitern Gast
Am meisten unter meinen
Gästen,
Wer sich nicht selbst zum Besten
haben kann,
Der ist gewiß nicht einer von
den Besten.



Bekanntmachung des Ministeriums der närrischen Angelegenheiten im Reiche der Narren.

Auf närrischen Befehl
Seiner Tollheit des Prinzen Karneval

wird hiernit zur Kenntnis des karnevalistisch gesinnten Publikums der Stadt Oldenburg und Umgegend gebracht, daß Seine närrische Hoheit Prinz Karneval in Begleitung seiner Minister „Humor“, „Frohinn“ und „Heiterkeit“ und mit großem Gefolge am Montag, den 21. d. Mts., das Maskenfest des Vereins „Neuer Bürger-Klub“ in tollster Ausgelassenheit besuchen wird. Es geht daher an alle Narren und Närrinnen, Männlein sowohl als Weiblein, hiernit Befehl, sich zur Huldbigung Seiner närrischen Hoheit an gedachtem Tage in „Doodt's Etablissement“ einzufinden.

Duchmäuser, Mucker und Grillenfänger brauchen dem Befehl keine Folge zu geben, es sei denn, daß sie vorher entliche Besserung geloben.

Oldenburg, im Februar 1898.

Humor,
Minister aller närrischen Angelegenheiten.

Aus Anlaß des am 21. d. Mts. stattfindenden Maskenfestes des „Neuen Bürger-Klubs“ wäre es sehr wünschenswert, daß an dem gedachten Tage die Geschäfte geschlossen werden, damit überall die erforderliche Vorbereitung zum Besuch des Festes getroffen werden kann. Die Besitzer von Geschäftern werden angewiesen, die Eiden polstern zu lassen.

Das närrische Komitee.

Willkommen.

Willkommen, werthe Damen,
Ihr Herren allzumal!
Die ihr zum lustigen feste
Erscheint in großer Zahl.

Die schönsten Maskenfeste
Der „Bürgerklub“ doch giebt;
Es lebt sich dort aufs beste
Für den, der frohsinn liebt.

Denn auf der Maskerade
Des „Bürgerklubs“ allein,
Da herrscht lauter frohsinn
Und rechtes Fröhlichkeit.

Wer Sorgen will entziehen
Und recht vergnüglich sein,
Der muß am Montag ziehen
In Doodt's Lokal hinein.

Den Kummer und die Sorgen,
Die laßt hübsch zu Haus;
Der Jammer kommt erst morgen,
Wenn die Gesicht' ist aus.

Darum herein zum Feste,
Und trage Jedermann
Zur Narrenheit bei und frohsinn,
So viel er leisten kann.



Politische Nachrichten.

In den Masken. Die Wahlen für den Masken-reichstag des „Neuen Bürger-Klubs“, welcher am 21. d. Mts. eröffnet wird, werden von allen Parteien energisch vorbereitet. Die Links- und Rechtsliberalen in den Dutzhaften Osterburg, Dweelkäse, Wardenburg, Eversten, Hundsmühlen, Wloher- und Bürgerfelde, Nadorst, Eshorn, Dohnstede und Donnerstschnee werden einstimmig für das freie Verfügungsrecht über den Haus Schlüssel stimmen, während die Frauenpartei der Stadt Oldenburg noch nicht gewillt ist, ihre gewichtige Stimme hierfür herzugeben. Können wir das Beste!

Lokales.

For der Maskerade des „Neuen Bürger-Klubs“.

Da die Räumlichkeiten der hiesigen Verkaufshäuser zur Unterbringung und Aufbewahrung der zu verpflanzenden Gegenstände nicht mehr hinreichen, sollen mehrere Filialen errichtet werden.

Nach der Maskerade des „Neuen Bürger-Klubs“.

Erwachtet Ihr nun morgen früh
Zu erneuter Lust und Müß,
So werdet Ihr alle doch gefiehn,
Die Maskerad' war bannig schön!

Stoffensucher eines Familienvaters.

So, die Maskerade des „Neuen Bürger-Klubs“ ist dahin, das Geld ist futsch, nicht geschlafen, dazu fürchterlich verknüllt, dem Schneider ein Geldengeld schuldig. Was bleibt mir? Weiter nichts als nur meine unverlobt gebliebenen Töchter!

Grober Aufzug. Der bekannte „Prinz Karneval“, ein ausgelassener, dem Mißgung ergebender Burleske, hat auch in diesem Jahre gelegentlich der Maskerade des „Neuen Bürger-Klubs“ wieder eine größere Anzahl junger Leute zu außerordentlichem Schuldumachen veranlaßt, vielen jungen und älteren unverlobten Damen den Mund wässrig gemacht, Gastwirte, Kellner und Musiker zc. in momentanen Verdienst gebracht und dann plötzlich — sitzen lassen. Prinz Karneval soll verhaftet und wegen großen Unfugs angeklagt werden. Da derselbe aber bis Dienstag, den 22. d. Mts., des Nachts 12 Uhr, nicht angehalten werden darf und am Uchermittwoch außer Landes sein muß, so wird die Verfolgung kaum möglich sein.

Verschiedene Monologe.



Nauger: „Da geht wieder so ein Säufser in die Schnapschenke hinein, der sollte sich auch lieber eine Cigarette für sein Geld kaufen, da hätte er doch länger was dran und bliebe nüchtern.“

Schnapsbruder: „Ich wech jarlich — Sidup — daß die Menschen immer so bumm sind und kooßen sich — Sidup — blummstengel; die passen ihr sauer verdientes Geld man so — Sidup — in die blaue Luft. Die sollten sich auch lieber — Sidup — Schnaps dafür kooßen, da hätt'n se wat in'n Magen.“



Müller: „Na, wat sagste nu?“

Schulze: „Wieso, wat meenstie?“

M.: „Ich hab' et ja immer gesagt, als det hiech, in diesem Jahre würde der Neue Bürger-Klub zu seiner Maskerade keine Festzeitung nicht herausgeben; die lassen et ja doch nich, dazu sind die ville zu närrich, un siechte, da is die Festlichte.“

Sch.: „Ja, da wart Du mal wieder uff der richtigsten Fährte, eigentlich konnte man sid och eene Maskerade von'n Bürgerklub ohne Festzeitung jar nich denken un dabrum is et man jut, det dat Dings wieder da ist, die Narren lesen se doch jar zu jenn.“

M.: „Det stimmt! Aber mit det Lesen von'e Zeitung is et alleene nich jethon, man muß auch nach die Maskerade hinjehen un den Trudel mitmachen, jowat siebt et man eenmal imne junge Residenz.“

Sch.: „Da harte wieder recht! Wir Beede jehen doch uff jeben Fall nur zur Maskerade von'n Bürgerklub.“

M.: „So is es!“

Rätsel.

(Nichta für Damen.)

EM NIBET ESE ESNR, ESE NIBET ESNR
NIBET
DDEE NIBET ESE ESEB, WENN ESE ESNR
NIBET.

Was was

Heini un Sidi.



Heini: God'n Dag of, Sidi, na, wo geiht?

Sidi: God'n Dag, Heini! Ja, wo fallt gahn! M' Dag i' Beer, dat'm mit'n Kopf rein narms mehr hen kann. So'n Winter, as disse, hew't noch nich kennt. Dar but jo numms mehr wat in'n Ween.

Heini: Ja, dar heft Du recht, un Du schaft sehn, de Vie heft van't Jahr allerlei Geld spart ane Füllung, un ward un de Walscheraden so vel duller hergahn.

Sidi: Wat, hund dar denn wedder Walscheraden? Junge, dar mug id woll wedder hen, dat het mi verladen Jahr bin Nec'n Bürgerklub in Doodt sine grote Säle ganz bannig moje gefullen.

Heini: Ja, dar ward' van't Johr of woll bill wedder hergahn, so as id hört heft, will't se dar ja allerlei Nec's upföhen, un dar wart jo seggt, dat se van't Johr of de Deerns Brämjen geben will!

Sidi: Wat — Priemjen — — priemjet denn de Deerns of all?

Heini: Oh wat, Du buffelige Jent, — Brämjen — weest, de Deerns, de dat beste Tüg anheft, fall'n Gesicht kriegen.

Sidi: So — so, dat is wat amers. Man, Junge, henn willt wi d'r doch wedder, id hol dat anners nich ut!

Heini: Säker gahst wi dar wedder hen! Na, denn abjiss of, Sidi, bett Mandag Abend bi Direktor Kork in Doodt's Etablissement.

Sidi: Wjus, Heini, bett Mandag Abend.

Anzeigen.



Am Montag, den 21. d. Mts., ist mein Lokal von 6 1/2 Uhr abends an für den öffentlichen Verkehr geschlossen, da alsdann sämtliche Räumlichkeiten für das Maskenfest des Neuen Bürger-Klubs in Anspruch genommen werden.

Doodt's Etablissement.

Inhaber:
Karl Nolke, Direktor.

Am Dienstag Morgen bin ich bereit, etwaige

Jammer

gründlich und gratis zu heilen.

Dr. Rollmops.

Gestohlen kann uns jeder werden, welcher am Montag nicht närrich ist.

Uwis für Diebe.

Der Pantoffel, unter welchen mich meine Frau gern bringen möchte, kann mir gestohlen werden.

Peter Bleibtrun.

Notationsdruck von D. Schaf in Oldenburg.

Aus aller Welt.

Dürfen herzkrankte Mädchen heiraten?
Über dieses in jeder Beziehung hochwichtige Thema äußert sich Professor Dr. H. Kisch, Prag-Marienbad, in den „Ber. Mon.“: Bei der großen Zahl herzkranker Mädchen ist die Beantwortung dieser Frage gewiss von allgemeinem Interesse. Wenn auch zugegeben werden müsse, daß unbedingt eine unangünstige Beeinflussung des Herzens während der Ehe eintritt, so ist doch nach den Erfahrungen der bedeutendsten Kliniker die Ausschließung herzkranker Mädchen von der Ehe nicht unbedingt nötig. Die Art des Herzfehlers und die Dauer desselben müssen ausschlaggebend sein. Vollständig zu verbieten ist das Heiraten nur dann, wenn Herzklappenfehler mit wesentlichen Störungen, Zustände bedeutender Herzregeneration oder ausgeprochene Symptome von Herzmuskelschwäche vorhanden sind, da das Eingehen einer Ehe in solchen Falle eine direkte Bedrohung des Lebens bedeutet.

Mehrere Millionen Vögel müssen nach einer kürzlich aufgestellten Statistik jährlich ihr Leben lassen, um auf den Hüten der Damenvögel zu prangen. Ein Londoner Hans importiert zu diesem Zwecke jährlich 400,000 Kolibris, 6000 Paradiesvögel und 500,000 andere gefiederte Sänger. Ein anderes Londoner Hans lehrte im letzten Jahre innerhalb 4 Monaten 800,000 Vögel Indiens und Brasiliens ab. Der Fortschritt der amerikanischen Vogelzucht protestierte kürzlich energisch gegen diese Unsitte, die bald zum Aussterben einzelner Vogelrassen führen dürfte, und appellierte an das gute Herz der Damen, das Tragen von ausgepöppelten Vögeln künftig zu unterlassen.

Grillparzer über die Eisenbahn.
Es mag in diesen Tagen besonders interessant sein, so schreibt der „V. O.“, einmal Franz Grillparzer über die Eisenbahn zu vernehmen. Die Lokomotive ist zum ersten Male in Österreich im Jahre 1835. Die ersten Probefahrten waren leider nicht sehr glücklich. Häufige Zusammenstöße und Unglücksfälle, bewanlagt hauptsächlich durch den Mangel an Beamten, erfüllten das Publikum mit größtem Mißtrauen. Interessant ist es, so sehen, wie selbst ein Geist wie Grillparzer die weittragende kulturelle Bedeutung der Eisenbahn nicht einsehend und nicht aufhörte, darüber zu spotten.

Nach den glänzenden Einweihungsfeierlichkeiten ruft er aus:
Die Wägen sind gekracht,
Dem Zug auf allen Straßen,
Die Wägen reisen schnell,
Allein der Zug bleibt stehen.

Und weiter spottet er:
Eisenbahnen, Anlehn und Jesuiten
Sind unbestritten
Die Wege, die wahren,
Zum Teufel zu fahren.

Der Regierung empfiehlt er folgende Publikationen:
„Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums werden auf jeder Anbahnstation der Nordbahn zwei Chirurgen und ein Chirurgen mit dem Narkotikum fortwährend bereit sein.“
„Aus Mitleidsgründen wird künftig auf der Eisenbahn das Passagiergeld nicht bei der Abfahrt, sondern erst bei der Ankunft bezahlt. Auf diese Art bleiben die Fahren ganz frei. Die Wendenstunden zahlen nur nach Verhältnis der übrig geliebten Gliedmaßen.“

Vorschlag zur Errichtung eines Invalidenhauses nächst dem Bahnhof.
„Ob von den Reisenden auf der Eisenbahn künftig statt der Passagierkarte nicht vielmehr die Besichtigtsel abzugeben seien?“
Heute würde der Dichter natürlich an der Eisenbahn seine helle Freude und gar keinen Grund zu solchem Spott haben!

Gegen die Sklaverei in Amerika, die besonders in den südlichen Staaten, wie Florida, mit großer Grausamkeit gehandhabt wird, ziehen die amerikanischen Zeitungen jetzt emsig zu Felde. Die Staatsoberhäupter verkaufen nämlich Missethäter an die Weisheitenden als Arbeiter, um sich so die Kosten, welche ihre Gefangenschaft verursachen würde, zu ersparen. Kürzlich kamen 430 Männer, Frauen und Kinder, welche sowohl als auch Neger, in Albion (Florida) für 21,000 Dollars als Arbeitskräfte zum Verkauf. Ein Augenzeuge berichtet, daß die Gefangenen wie das Vieh ihre Körperkräfte zeigen mußten. Ihre Behandlung ließ recht viel zu wünschen übrig. So etwas würde nicht einmal in sibirischen Gefängnissen geduldet werden.

Ein erfolgreicher weiblicher Bürgermeister.
Mrs. Curtis, Bürgermeisterin von Cimarron in Kansas, ist zugleich Lebenspartnerin und eine der tüchtigsten Geschäftsfrauen in Kansas. Sie führt die Geschäfte von Cimarron meisterhaft. Während man bei ihrer Wahl das Ganze als einen Spaß ansah, preist man sie jetzt als den besten Bürgermeister, den Cimarron je hatte. Die Stadt Cimarron feiert gegenwärtig nach einer großen Schuldenlast, welche sie sich in einem Wahlkampf aufgebürdet hat. Mrs. Curtis hat die Angelegenheit in die Hand genommen und führt sie zur Zufriedenheit der Schuldscheinbesitzer und der Steuerzahler durch.

Kleine Mitteilungen.
Dortmund, 14. Februar. Vier Gefangene überfüllten im hiesigen Gefängnis einen Aufseher und brachen dann aus. — Wien, 14. Februar. Auf der Raxalpe wurde gestern der Besant im Finanzministerium v. Wilschhoff tot aufgefunden; er ist infolge eines Schneesturms verunglückt. — London, 14. Februar. Wie aus Suva gemeldet wird, ist das auf der Fahrt nach China befindliche englische Kriegsschiff „Victorious“ aufgelaufen. Hilfe ist abgefordert worden.

Das goldene Herz.

Erzählung von G. Fahrw. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Erwin lehnte den Kopf gegen die Armlehne von Schiffs Stuhl, und langsam und leise begann er zu sprechen, als wäre er allein.
„In einem Walde ist es. Es schneit . . . und dennoch scheint der Mond, denn der Schnee kommt nur aus einer einzelnen weichen Wolke, die über dem Farngehölz steht . . . Stille weit umher. . . . Totenhafte, allzu tiefe Stille — zum Fürchten wär's, wenn nicht der Mond schiene. — Der aber freut seine matten Beulen ringum auf den Grund. Verleiteten rieseln bläulich an den Stämmen herunter und breiten sich zu leuchtenden Flecken im Schnee aus. Alle Zweige sind weiß beschneit und auf dem Fußpfad liegt es geheimnisvoll und dicht wie eine weiße Sammetdecke.“

Und jetzt hört es auf zu schneien, und Schritte nähern sich. Ein Mann tritt in den Mondschein hinaus, der späht um sich suchenden Blicks, und sucht, und sucht, und findet nichts. . . . er sucht sein Glück.

Befehlet sind ihm Gut, Vart und Gewand, und seine Schritte gleiten lautlos durch den weißen Wald. Er ist noch jung, aber dennoch scheint er schon müde von dem vergehlischen Suchen und manchmal schläft er die Augen in Mattigkeit.

Ich glaube, er hat blaue Augen.
Wenn er unter den Bäumen fortgeschreitet, streift sein Haupt manchmal die Zweige, und dann säubt es wie ein Wölfling rieselnd herab über im Mondschein.

Witten im Dickicht findet er mit einennal ein Mädchen. Es ist jung und schön. Braune Locken umschatten seine Stirn und goldbraun schämen seine Sonnenaugen in die Märchenpracht des Waldes hinaus.

„Was machst Du hier allein?“ fragt er. Sie lacht.
„Ich amüsiere mich,“ sagt sie. „Es ist mein Lebenszweck, mich zu amüsiere.“

Der Mann aber fährt plötzlich, wie ihm sein Herz in der Brust groß und glühend wird. „Ich aber liebe Dich,“ sagt er. Und traurig legt er hinzu: „Es ist mein Lebenszweck, Dich zu lieben.“

Sie ist sehr erschrocken, denn so hat noch niemand mit ihr gesprochen.
„Woher kommt Dir mit einennal diese Erkenntnis?“ fragt sie.

„Ich fühle sie,“ antwortet er einfach. „Ich wanderte durch die Welt und suchte das Glück, und nun finde ich Dich und fühle, Du bist mein Glück. — Komm mit mir!“ ruft er plötzlich leidenschaftlich.

Seine Stimme hallt wunderbarlich in dem lautlosen Walde wieder, und das Mädchen sieht ihn noch immer erschrocken an. Dann senkt sie das Haupt.

„Du irrst Dich,“ sagt sie bitter. „Was Du suchst, ist gewiß nicht das, was ich geben kann. Du suchst Liebe und Tugend, das sehe ich in Deinen blauen Augen.“ Ich aber habe wohl Liebe, aber keine Tugend.“

„Du wirst sie lernen!“ ruft er beredt als zuvor.
„Du wirst sie finden, wenn ich Dich führe. Wie sollte ich etwas von Dir verlangen, was ich selbst nicht bieten kann? Ich bin gerecht und liebe Dich so wie Du bist. Ich will Dich schätzen vor der Welt, und Du wollest an meiner Seite lernen, was Tugend ist und Glück. Denn ich bin stark und will Dich führen.“

Der Mond steht über ihnen und gießt eine volle Flut von Glanz ihnen ins Angesicht. Weit breitet der Mann die Arme aus, und sie neigt sich zu ihm — da biegt sie plötzlich zurück und sagt mit einem forderbaren Lachen:
„Sie vergessen meiner Lebenszweck. Es ist mein Lebenszweck, mich zu amüsiere.“

— — — Erwins Stimme erstarb in einem traurigen Flüster. Nun schweig er und fühlte eine wohlige Schläfrigkeit über sich kommen. Gleich darauf jedoch sprang er auf: eine heiße Thräne war auf seine Stirn gefallen.

Schlicht sah mit zurückgelehnten Kopf in ihrem Lehnstuhl, und aus ihren Augen rannen Thränen. Er nahm sich aber mit Gewalt zusammen — es fiel ihr ein, daß man an heiligen Abend vergnügt sein müsse.

„Sie sind gross!“ sagte sie, indem sie ebenfalls aufstand. — „Wir sprechen ein andermal über Ihr merkwürdiges Märchen. Reht aber wollen wir unseren Baum anzubinden.“

Und mit jener Geschäftigkeit, die eine große Gemütsbewegung zu verdeden sucht, begann sie, die Kerzen an dem kleinen Weihnachtsbaum, welcher im Nebenzimmer vor dem Speisetisch stand, anzuzünden. Es war ihr bekommen zu Mut; was wollte Erwin? Er wollte sie doch nicht etwa gar heiraten? Aber das wäre ja zu verrückt. — Nein, nein, der liebe Mensch, er war wohl nur ein bißchen überschwänglich wie alle Dichter . . . und dennoch . . .

Schlicht zündete ein letztes grünes Licht ganz oben in der Krone an und rief dann Erwin.
„Sehen Sie,“ sagte sie. „Ich habe Ihnen auch etwas aufgebaut.“

Eine große Photographie von ihr, in zarten Farben ausgemalt, stand unter dem Baum. Erwin griff danach wie ein Kind nach dem Spielzeug, halb sehen, halb gierig.
„Und ich habe nichts,“ sagte er traurig. „Ich wußte

ja nicht, daß wir allein sein würden. — Dennoch — wenn ich Ihnen eines anbieten dürfte?“
Er zog von seinem kleinen Finger einen altmöblichen Reif mit einem Smaragd.

„Meine Mutter hat ihn getragen,“ sagte er mit zitternder Stimme, „und ich habe mir vorgenommen, ihn einstmals nur der Frau, die ich über alles liebe, zu geben. — Sehen Sie, Schlicht, der Ring ist mir heilig — darf ich ihn Ihnen geben?“

Sie sah ihn tiefbewegt an und betrachtete mit nassen Augen den kleinen Reif. Dann steckte sie ihn Erwin wieder an den Finger.

„Nein!“ sagte sie. „Ich danke Ihnen von Herzen, — aber wenn ich diesen Ring annehme, thäte ich ein Unrecht. — Nicht, daß ich mich für zu unwürdig dazu halte.“ — Schlicht ließ ein nervöses, kleines Lachen hören. — „Sie wissen ja, daß ich über Sentimentalitäten erhaben bin — aber ich kann Ihnen nicht genug dafür bieten, sehen Sie! — Ich — ich — nun ja, ich habe Sie sehr gern, aber den hohen Rang ihrer Empfindungen mitzumachen, bin ich zu schwach. — Dennoch widerhole ich Ihnen, wie innig dankbar ich Ihnen bin!“

Sie hatte ihre Händchen auf seinen Arm gelegt und sah mit schimmernden Augen zu ihm auf.
Erwin schaute von seiner Hüftenhöhe auf sie herab und fühlte sein Herz mehr als je unter der Herrschaft dieser kleinen Fee. Aber es schien ihm nun auch, als sei an ein emphahtes Kuratzen bei dem gelebten Schmeitering nicht zu denken. Und er hatte es so ernst gemeint! Täppisch stand er vor ihr und blickte bekommen auf die glänzenden Wägen um ihre Stirn herab; wie hätte er sprechen können, da ihm das Herz so voll war!

Endlich lachte Schlicht hell auf. Sie hatte immer solch erlösendes, klingendes Lachen in Bereitschaft.
„Da stehen wir wie zwei arme Sünder und haben doch nichts Unrechtes begangen; es ist übrigens ein himmlisches Gefühl, diese Gewissensreinheit, wenn sie auch nur vierundzwanzig Stunden alt ist. Wissen Sie was, Erwin? Wir wollen uns einmal wie brave Kinder Feiertage machen. Morgen früh holen Sie mich mit einem Schlitzen ab und dann wollen wir den Tag zusammen wo anders verbringen. Ist's recht so?“

Er nickte; ihm war alles recht, wenn er nur in ihrer Nähe sein konnte.
(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.
St. Annenkirche.
Am Sonnabend, den 19. Februar:
Abendmahlgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.
Abendmahlgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wulmann.
Am Sonntag, den 20. Februar:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst 10¹/₂ Uhr: Pastor Wülkens.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wülkens.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Wulmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12¹/₂ Uhr.

Obernburger Kirche.
Sonntag, den 20. Februar, Quingungesimae:
Abendmahlgottesdienst (9 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Köster.
Kinderlehre (11 Uhr): Pastor Köster.

Elisabethstift.
10¹/₂ Uhr: Pastor Altlin.
Katholische Kirche. Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10¹/₂ Uhr

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.
Gottesdienst: Am Sonntag:
morgens 9¹/₂ Uhr, nachm. 4 Uhr.
Friedenskirche.
Sonntag: vormittags 9¹/₂ und abends 7 Uhr Gottesdienst.

Ersparungskasse zu Oldenburg.
Bestand der Einlagen am 1. Jan. 1898 16,844,266 Mk. 06 Pfg
Im Monat Jan. 1898 sind:
neue Einlagen gemacht 327,856 „ 88 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 250,279 „ 92 „
Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1898 16,921,843 „ 02 „
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 17,943,018 „ 10

Das schönste Gesicht verliert sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommerprossen usw. einstellen. Diese zu bekämpfen, bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der **Raten-Murkelin-Seife**, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerlässlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Wert als tägliche Toilette- u. Schönheits- u. Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.



Anzeigen.

Der komme nächste Woche

Forstdistrikt Delmenhorst.

Es kommen zum öffentlichen Verkauf:
1) **Dienstag**, den 22. Februar d. J.,
im Revier Gatten I. und II.:

- a. Forstort Diefelste.
- Ca. 9 fm Eichen, Nugholz und Reifig,
- 6 fm Birken, Brennholz und Reifig,
- 68 fm Föhren, Balken, Sparren, Latten und Rinde,
- 25 fm Lärchen, Balken, Sparren, Latten, Rinde und Nugholz,
- 14 fm Föhren, Balken, Sparren, Latten und Rinde,
- 9 fm Edelkannen, Latten, Rinde u. Wohnstämme;
- b. Forstort Dingteder-Gebäde.
- 105 fm Föhren, Sägeblöcke, schwere Balken und Sparren.

Käufer verammeln sich
ad a. morgens 10 Uhr bei Nr. 119 der Föhren an dem westlichen Eingange des Diefelstees;
ad b. mittags 1 Uhr bei Nr. 1 der Föhren auf der westlichen Vortriebsfläche im Dingteder-Gebäde.

2) **Mittwoch**, den 2. März d. J.,
im Revier Gatten II.:

(Forstorte Horn, Hornmoor, Dingteder-Gebäde und Dingteder-Holz.)

- Ca. 75 fm Eichen, Bauholz, Nugholz und Reifig,
- 143 fm Buchen, Nugholz, Brennholz und Reifig,
- 130 fm Föhren, Sparren, Latten u. Rinde.

Käufer verammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 1 der Eichen im Horn in der Nähe des Thores am Dingteder-Wege.

Gasbruch, 1898 Februar 13.
Der Oberförster
Schwerfel.

Solzverkauf in Mansholt.

Rastede. Hausmann Chr. Boedecker läßt an

Freitag, den 25. Februar cr.,
nachm. 12 1/2 Uhr,

- auf olim Wäichen Stelle anfangend:
- 1. daselbst 40 Eichen u. Tannen, Bauholz,
- 2. beim Hause 30 Eichen u. Eschen auf dem Stamm, 100 Fuder gehauene Eichen, Bau-, Heck- u. Pfahlholz,
- 3. im sog. Henjesbusch einige starke Eschen — Windfall — 30 Hanfen Eschen u. Eichen, Nutzholz,
- 150 Hanfen Föhren, bestes Richeholz, Hopfen- und Schlegengestühle,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufsüchtige einlade.

Verammlungsort: Bremer's Wirtschaftshaus zu Neuentrage.

E. Sagendorf, Auktionator.

Die mit dem 1. Mai d. J. aus der Pacht fallende

Chausseegeldhebestelle

zu **Worbeck**, an der Wiefelste-Oldenburger Chaussee, sowie die zu **Grifede** an der Chaussee daselbst zu errichtende Hebestelle sollen am

Dienstag, den 8. März d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **Nabe's** Gasthause zu **Wiefelste** auf ein oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung eventl. zur Erhebung des Chausseegeldes aufgesetzt werden.

Wiefelste, 15. Februar 1898.
Der Gemeindevorstand
G. Tapfen.

Zur Unterbringung der hiesigen Armen in Kost und Pflege, sowie Anheuerung von Wohnungen für die Zeit vom 1. Mai 1898 bis dahin 1899 ist Termin angelegt auf

Freitag, den 25. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **G. Tapfen's** Gasthause zu **Wiefelste**. Vorher kommen verschiedene Gegenstände aus dem Nachlasse von Armen zum Verkauf. Auch soll alsdann die Verierung der Stürze bis auf weiteres öffentlich mindstfordernd verdingen werden.

Wiefelste, 15. Februar 1898.
Die Armenkommission
G. Tapfen.

Butter,

russische Konfakten und Cuten empfehlen

Gebr. Sasse.
Rangestraße 83.

Der komme nächste Woche

Oeffentl. Verkauf

einer **Dampfmuühle.**

Die zur Konturstraße des Friedr. Sagemüller hierj. gehörige, an der verkehrreichen Wabersierstraße belegene

Mühlenbesitzung,

bestehend aus einem Hause, einer Dampfmuühle und ca. 2 Sch.-S. Gründen, soll öffentlich meistbietend mit Eintritt auf sofort oder 1. Mai d. J. verkauft werden, und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Dienstag, den 22. Februar d. J.,
nachm. 5 Uhr,

im „Hotel zum Lindenhof“ angelegt.
In diesem Termin soll auf das Höchstegebot der Zuschlag erfolgen.

Das Haus enthält Unter- und Oberwohnung. Die Dampfmuühle hat eine 15hp. Maschine, ist mit 2 Mahlgängen eingerichtet — 5 1/2, und 3 1/2 Fuß große Steine — und liefert besonders gute Mehprodukte.

Die Anlage vor 2 Jahren in Betrieb gesetzt, ist in allen Teilen komplet und bequem eingerichtet.
Der Kundentreis der Muühle ist ein ausgereiteter.

Kaufsüchhaber ladet freundlichst ein
E. Wemmen, Aukt.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **Fr. Wedemann.**

Frische Oelkuchen

sind wieder eingetroffen. **J. D. Willers.**

Beabsichtige mein an vornehmster Lage Oldenburgs gelegenes

Haus

zu verkaufen.
Ein kleines neues Privathaus oder ein Bauplatz zu kaufen gesucht.

Frau Clara Postmann,
Saarenstraße 37, Ecke Theaterwall.

Gedewicht. Die Beleidigung, die ich gegen **Frau Kruse u. J. Behrens** ausgesprochen habe, nehme ich als Unwahrscheinlichkeit zurück. **J. A.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag**, den 17. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Hotel zum Lindenhof“ hierj.:

- 3 Vertikows, 2 Schreibtische, 1 Stuhlbüchse, 1 Sofa, 1 Kassetten, 1 Nähtisch, 2 Kl. Tische, 2 Pulle mit Aufsatz, 4 Kleider-schränke, 1 Eschschrank, 2 Glaschränke, 17 Sofas, 4 Kommoden, 10 Nähmaschinen, 10 Vollerstühle, 3 Regulatoren, 1 Teppich, 2 gr. Spiegel, 25 Bilder,
- ferner: 3 Hobelbänke, 1 Handwagen, 20 Bretter,
- Sobann: 1 Vierwagen und 2 Fahrräder

zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Diedr. Auffarth,

Oldenburg, Baumgartenstrasse 3.
Spezialgeschäft in
Frucht-, Gemüse- u. Fisch-Konserven,
Aufschnitt feiner Fleischwaren.
Schinken.
Telephon Nr. 120.

Nadorf. Zu verk. 1 junge gute Kuh, die eben gefalbt hat, und ein schönes Kuhkalb.
Joh. Meyer.

Boesmann's
Annoncen-Expedition,
Bremen,
Börsenhauptgebäude.
Insertaten-Annahme
für alle Zeitungen der Welt.

Forstdistrikt Oldenburg.

In den hiesigen Staatsforsten sollen öffentlich verkauft werden:

I. im Revier **Streef**,
am **Montag**, den 21. Februar d. J.,
in den Alt-Dienbergen:

- ca. 170 fm Kiefern, Sägeblöcke, Balken, Sparren, Latten, Rinde, Wohnstangen und Brennholz;
- 2 „ Birken, Brennholz.

Käufer sammeln sich 10 Uhr vormittags auf dem zur Holzwärterei führenden öffentlichen Wege bei der Speckmann'schen Bestigung.

II. im Revier **Vittel**,
am **Donnerstag**, den 24. Februar d. J.,
a. im **Vitteler Föhrenkamp**:

- 166 fm Kiefern, Balken, Sägeblöcke, Sparren, Latten, Rinde, Wohnstangen und Brennholz;
- 20 „ Birken, Weik- und Brennholz;
- b. im **Oberlether Föhrenkamp** und **Hoop**:
Kiefern, Fichten- und Lärchen-Windfallholz, Balken, Sparren und schöne Rinde.

Das Holz im Oberlether Föhrenkamp kommt im **Vitteler Föhrenkamp** nach der Mittagspause, gegen 12 1/2 Uhr, zum Anschlag und ist vorher zu beziehen.

Käufer sammeln sich 10 Uhr vormittags auf der **Vitteler-Abtriebsfläche** im nördlichen Teile des **Vitteler Föhrenkamps**.

III. im Revier **Streef**,
am **Montag**, den 28. Februar d. J.,
im **Barneföhrenholz**:

- 105 fm Eichen, Baur, Nugholz, Nutz- und Brennholz;
- 14 „ Eichen-Nugholz, darunter schwere Stämme;
- 2 „ Ulmen-do-;
- 22 „ Buchen-Brennholz;
- 50 „ Föhren, Balken, Sparren u. Latten.

Käufer sammeln sich vormittags 10 Uhr an der Nordseite des **Campbruchs**, in der Nähe des **Wahmwärterhauses**.

IV. im Revier **Wohersfeld**,
am **Freitag**, den 4. März d. J.,
im **Wildenloh**:

- 16 fm Eichen, Nugholz, Nutz- und Brennholz;
- 15 fm Birken, Nugholz,
- 90 fm Kiefern, Sparren, Latten, Rinde, Wohnstangen und Brennholz.

Käufer sammeln sich 10 Uhr vormittags am **Ableingang des Wildenlohs**, auf der **Chaussee Oldenburg-Gedewicht**,
Oldenburg, 14. Februar 1898.
Der Oberförster
Pant.

Verkauf

einer **holländischen Windmuühle** zu **Dingstede**.

Der **Mühlenbesitzer Joh. Zimmermann** zu **Dingstede** beabsichtigt seine daselbst belegene

holländische Windmuühle mit Wohnhaus und 3,0149 ha Ländereien mit Eintritt zum 1. Mai d. J. oder später öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Verkaufstermin angelegt auf

Sonnabend,
den 26. Februar d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Köfel's** Wirtschaftshaus zu **Satten**. Die Muühle ist im Jahre 1865 aus bestem Material erbaut und enthält ein besonders gutes Gangwerk.

Der Kundentreis ist ein bedeutender. Kaufsüchhaber ladet freundlichst ein
E. Wemmen, Aukt.

Konfirmanden-Anzüge

sind in großer Auswahl eingetroffen u. empfehle diese billigst.
H. Busse, Langestr. 15.
(Rensen Nachf.)

ff. natuwell gerösteter Kaffee,

frei Station des Empfängers. — Nur für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 25 Pfd.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Hofl.

Der komme nächste Woche

Bieh- u. Verkauf.

Gedewicht. Der **Bäcker Johann Kruse** zu **Zebbehof II** läßt am **Sonnabend**, den 5. März d. J., nachm. 1 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 5jähriges starkes Arbeitspferd,
- 1 Kuh, Anfang April kalbend,
- 50 2jährige Hammel,
- 25 1jährige do.,
- 25 trachtige Auen,
- 2 trachtige Schweine,
- 100 Scheffel Spätkartoffeln,
- 3-4000 Pfd. Roggenstroh,
- 1 neuen kupf. Kessel, 1 eis. Kochkessel.

Kaufsüchhaber ladet ein
Weinrenten.
K. K. Ost-ung. Patent a.



Neue Mannbarkeit.

Neues Regimant und Lebensweise, Neues Selbstvertrauen, Neues Gedächtnis, Neue Geschäftsfähigkeit, Neue Vergnügen

werden durch **Elektricität** schwachen Männern verliehen. Durch **Dr. Sanden's** wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebensbringende Element auf die leichteste und wirksamste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's

Elektrischer Gürtel

bewirkt

sichere Heilung bei Nichte, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza und Morphin-Krankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Krampf-Geizkrämpfe, Blutandrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Nerven, Bräunen vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Blähungen, Hautkrankheit, überleidendem Atem, Kollik, Zahnschmerzen, Frauenleiden etc.

Wo alles vergeblich war, versuche man

Dr. Sanden's

elektrischen Gürtel.

Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen **Dr. Sanden's** elektrischen Gürtel tragen!

Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den großartigen Erfolg.

Preis per Stück nur **M. 8.—** portofrei gegen vorherige Geldbeim., oder Nachnahme. Diskretester Versand. Bei Bestellungen ist Zahlungsanfang angegeben.
Einzige Bezugsquelle:

M. Feith, Berlin O.,
Alexanderstr. 14 a.

Immobil-Verkauf.

Ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes neues Haus mit Garten (Wiedertrag 560 A), ca. 15 Min. von der Altstadt entfernt, steht zum Preise von 8100 A zum Verkauf.

Antritt beliebig. Bedingungen günstig. Das Immobilien rentiert sich vorzüglich und ist daher mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.
H. Parnuel, Nechillr., Saarenstr. 5.

Musverkauf.

Eine Partie zurückgekehrte Anzüge für Herren und Jünglinge verkaufe bis zum 20. Februar zu bedeutend heruntergesetzten Preisen. Anzüge sonst 30 Mk., jetzt 20 Mk., sonst 25 Mk., jetzt 16 Mk. usw. in recht guter Ware.

H. Busse, Langestr. 15.
(Rensen Nachf.)

Der komme nächste Woche

Immobil-Verkauf.

Das der Ehefrau des Eisenbahnwerkstättenarbeiters Friedr. Memmers zu Ohmstede gehörige, zu Ohmstede an der Chaussee belegene

Immobil,

bestehend aus Wohnhaus Nr. 55 mit angebautem Schweinestall und ca. 2 Scheffel Acker großem Garten, wird mit Eintritt zum 1. November d. J. am

Sonnabend, den 19. Februar d. J., nachm. 6 Uhr,

im Gasthause des Herrn Redemeyer zu Donnerstueve öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufgesetzt.

Das Haus ist in gutem baulichen Zustande und der Garten, in welchem div. Obstbäume, befindet sich in bestem Kulturzustande.

Die Verkaufsbedingungen liegen in meinem Bureau zur gef. Einsicht aus; jede nähere Auskunft erteile ich bereitwilligst.

Kl. Kirchenstr. 9. W. H. Müller, Notar.

Rastede. Chr. Müller Hausmanns zu Nothen Kuratoren lassen am

Dienstag, den 22. Februar c., nachm. 2 U.

pl. m. 10,000 Pfd. Sen u. 20,000 Pfd. Stroh, in Haufen, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Fagendorff, Aukt.

Donnerstueve. Zu verk. 2 träch. junge Ziegen. J. Müller beim „Krahnberg.“

Birwinke. Zu verk. e. dickeren Hühner und eine im April fahende Hühner. Herr. Gloghin.

Zu verk.: Altschuhholz, 1 groß. eich. Koffer, 3 eierne Drehschrauben, 1 Wunde mit Tadel.

Alexanderstraße 31.

Ererben. Diejenigen Personen, welche bei dem Brande der Spritze engagiert waren, können ihre Vergütung dafür beim Unterzeichneten abholen.

F. Baute.

Wichtig für herrschaftliche Hausfrauen und Dienstmädchen

sind die vom Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin herausgegebenen Volkschriften. Unsere Bestrebungen, ein gutes Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienerschaft wieder herzustellen, sind allgemein und von höchster Stelle anerkannt. Wir empfehlen deshalb die folgenden Schriften:

1. Katechismus für Hausmädchen 65 s.
2. Aufwandskatechismus 50 s.
3. Katechismus der Kochkunst 60 s.
4. Katechismus für Kindermädchen 40 s.
5. Katechismus für Landmägde 30 s.
6. Pappellatechismus 30 s.

Jedes junge Mädchen, auch jede Hausfrau kann aus diesen Büchern lernen. Die Tatsache, daß in den beiden Büchern vor Weisheiten über 100,000 Exemplare davon verkauft sind, ist ein Beweis für die Nützlichkeit unserer Schriften.

Wer ein ungeschicktes Mädchen hat, der gebe ihr den Katechismus in die Hand, und sie wird wie umgewandelt. Wer es wünscht, daß seine Töchter in ihrer reinen Keit verkehren sollen, der lasse ihnen den Aufwandskatechismus, wer sich nützlich ernährt, der lasse sich den Pappellatechismus schicken. Landwirtschaftliche Hausfrauen werden viel Gutes stiften, wenn sie den Mägden den Katechismus für Landmägde kaufen, da dieselben dadurch von dem Zug nach den Großstädten abgehalten werden. Wer ein Kindermädchen hält, dem er das kostbarste Gut des Hauses, das Kind, anvertrauen muß, gebe ihr den Kinderkatechismus. — Sämtliche Schriften werden gegen Zusendung des Betrages in Briefmarken oder auch gegen Postnachnahme sofort zugelandt von

Frau Erna Grauenhorst,

Wortführerin des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstraße 10.

NB. Wir machen die geehrten herrschaftlichen Hausfrauen noch darauf aufmerksam, daß jede Dame, die diese angezeigten Bücher, oder einige von ihnen, von uns kauft, dadurch das Recht erhält, in jeder Zeit ohne Geldhaken zahlen zu brauchen, welches Bestenfalls aus der Aktienvermittlung des Fröbel-Oberlin-Vereins zugewiesen erfolgt.

D. O.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil n. Ludwig Weber, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

40 Stück Mk. 8.



Leset u. staunet!

Es ist mir gelungen, von mehreren insolventen Fabrikanten ihr ganzes Lager (spottbillig) anzukaufen. Ich gebe, so lange der Vorrat noch reicht,

40 Stück Mk. 8.

1 Prima Anker-Taschen-Remontoiruhr, genau geb., mit 5jähr. Garantie, 1 feine Gold-doublé-Uhrlette, 1 Golddouble-Ring, 2 St. Golddouble-Mantelkettendöpfe, 3 St. Gold-double-Brustknöpfe, 1 Golddouble-Kraw-Madel, 1 f. Seidenkrawatte, 12 f. Schiffontäcker, 12 handgefr. Fußstoden, 1 Cigarrenspitze aus echt. Meeresscham u. Bernstein, 1 f. Leder-börse, 1 f. Taschentöle, 1 Nidel-Cigarrenabstücker, 1 eleg. Nidel-Crayon, 1 Schachtel 100 St. Gesundheits-Gebrauchsgegenstände. Alles zusammen kostet nur bei mir, so lange der Vorrat noch reicht, Mark 8. Versand geg. Kassa od. Nachnahme. Nichtjur-gelagtes Geld zurück. Die Uhrenfabrik Igaz Kessler, Wien 2/3, Schreygasse 9.

Oldenburger Bank,

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch

mit ganzjähriger Kündigung:	einen festen Zinssatz von oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens	3 1/2 % p. a.
mit halbjähriger Kündigung:	einen festen Zinssatz von oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens	4 % p. a.
mit vierteljähriger Kündigung:	einen festen Zinssatz von oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens	4 % p. a.
mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto		2 1/2 % p. a.
		2 % p. a.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Tannen-Verkauf.

Gebweht. Der Hausmann G. O. Dellen hier selbst läßt am

Freitag, den 18. Februar d. J., nachm. 1 Uhr auf,

in seinen auf dem Heidsamp zu Osterheps belegenen Wäldern:

100 Fuhren auf dem Stamm

und

100 Haufen gefällte Fuhren, zu Balken, Sparren u. Nadeln geeignet, öffentlich mit geramer Zahlungsfrist verkaufen.

Stehhaber versammeln sich in Gerhard Meyro's Wohnung daselbst.

Seite.

Rheumatismus

wird sicher und schnell kuriert, Krampfadergeschwüre und offene Beinwunden werden sicher geheilt von G. F. Lang, Doorenstr. Nr. 45. Sprechzeit: Mittwoch von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

In belegen und anzuleihen gesucht.

Osternburg. Anzuleihen gesucht gegen gute Hypothek

1000 Mk.

zum 1. Mai cr.

D. Meyer, Notarstr.

Anzuleihen gesucht 40,000 Mark auf erste Hypothek auf ein Grundstück im Werte von 115,000 Mark.

H. an. H. 29 befördert die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Zu vermieten.

Zum 1. Mai d. J. die geräumige Unter-wohnung im Hanse Donnerstuevestraße 21.

Dieselbe eignet sich wegen ihrer guten Lage ganz besonders für einen Geschäftsmann (Handwerker).

Näheres durch

A. Parusel, Nillstr., Doorenstr. 5.

Zu verm. Ede Churns und Lombert-strasse zu Mai geräumige Oberwohnung.

Näheres Verdenstraße 8.

Zu verm. 1 sep. Unterwohnung mit Stall und Garten. Bloherf. Chausf. 235, b. Ammerhof.

Gesucht zu Mai eine st. Unterwohnung im Preise von 100 bis 120 M.

Nachzutragen Einlinie 7.

Damen finden unter strenger Diskr. febl. Aufnahme und gute Pflege in einer Beamtenfamilie.

Näheres durch Frau Vertha Schaar, Bremen, Luthenstr. 27.

Verkaufen und Stellengesuche.

Ein Hundsmilch. Gesucht auf gleich oder 1. Mai ein solcher, stüchtiger, verheirateter Arbeiter, der Fortarbeiten sowie den Gemütsbau durchaus versteht.

H. F. Meyer.

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes affurates Mädchen, welches gut mit der Wäsche ver-schied weiß, gegen hohen Lohn. Gute Zeug-nisse erforderlich.

Desgleichen zum 1. Mai ein sauberes, liebes-volles Kindermädchen für 2 Kinder.

Riegelhofstraße 5.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht von 16 Jahren.

Diedr. Nume.

Gesucht 1 Knecht im Alter von 17-18 Jahren. N. Hallerstraße.

Ohmstede. Zum 1. Mai ein Knecht von 15-17 Jahren und eine Magd, welche melken kann.

Georg Hanten.

Suche für mein Barbier- und Friseur-Geschäft einen Lehrling.

L. Schweiß, Riegelhofstr. 1.

Donnerstueve. Gesucht auf Mai ein Großknecht. W. Gramberg.

Zwischenmahn. Gesucht auf sofort 4 bis 5 tüchtige

Maurer

gegen hohen Lohn. J. F. Hürichs.

Gesucht 1 Aufwartung. Dienstr. 39.

Zu verm. zum 1. Mai eine Unterwahnung; desgl. eine st. Oberwohnung.

Vergeltstraße 16.

Nafiede. Gesucht ein Zimmergefele.

J. Fr. Wedemeyer.

Ein erfahrener, solider, junger Mann findet zum 1. April oder 1. Mai in einem leistungs-fähigen Manufakturwaren-Geschäft, hauptsächlich zum Verkauf von Privatumbusch, dauernde angenehme Stellung. Anerbietungen und Zeugnisabschriften sind unter G. P. C. an die Expedition d. Bl. zu richten.

Gesucht z. 1. Mai ein Mädchen aus guter Familie, welches Ostern konfirmiert wird, für nachm. Wohnung von 12-2 Uhr.

Kl. Catharinenstr. 6, oben.

Gesucht zu Mai für landwirtschaftl. Haus-halt eine Haushälterin, die dem Haushalt selbständig vorstehen kann. Gutes Zeugnis erforderlich. Offerten unter Nr. 2867 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Cigarren-Vertreter.

Eine leistungsfähige Bremer Cigarrenfabrik sucht tüchtigen Vertreter. In Referenzen erforderlich. Offerten sub J. P. 837 an Rudolf Wolff, Bremen, erbeten.

Delmenhorst. Gesucht ein Lehrling.

F. Fortmann, Horn- und Holzdrechler.

Grifede b. Wiefelstede. Auf sofort ein Gefelle auf dauernde Arbeit.

G. Bucher, Zimmermeister.

Gesucht.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Robe-waren- u. Konfektions-Geschäft.

C. Röben, Bremen.

Berfette Köchin,

evang., nach Düsseldorf gesucht, nicht unter 28 Jahren, welche die feine Küche gründlich versteht, gegen hohen Lohn für seines ruhigen Haus, wo dieselbe neben dem Diener Hausarbeit zu verrichten hat. Wäsche außerhalb. Gute Zeugnisse nur aus feineren Häusern erforderlich, die unter O. 764 an die Annoncen-Expedition D. Schröder, Düsseldorf, einzuliefern sind.

Gefleht. Für eine wegen Geisteschwäche entmündigte 23 Jahre alte Person, kräftiger Arbeiter, suche ich auf sofort oder zum 1. Mai eine Stelle als Knecht in einer Landwirtschaft. Chr. Schröder.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Wachloy. „Zum drögen Hasen.“

Am Sonntag, den 20. Febr. 1898:

Fasnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet G. Küpper.

Klub Stadt und Land.

Nachdem der altbewährte Verein wieder unter so günstigen Umständen ins Leben gerufen ist, soll dieses frohe Ereignis am

Freitag, den 18. Febr. d. J., abends 8 Uhr anfangend,

durch einen

BALL

in Vereinslokale bei J. Wetjen in Nadorst gefeiert werden und sind dazu alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Zwischen 8 und 11 Uhr fährt ein Wagen anentgeltlich von S. Kayser Ww. Wirtschaft, Nadorststraße.

Verein ehemaliger

19. Dragoner

in Oldenburg.

Monats-Versammlung

am 24. Februar (nicht am 10. Febr.), abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag des Herrn Leutnant v. Klente (Drag.-Regt. Nr. 19). Thema: Russische Kavallerie.

Die Kameraden werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 20. Februar 1898:

Großer öffentlicher

Marren-Ball,

verbunden mit

fornischen Aufführungen.

Eintritt frei. Tanzabonnement 1 A.

Zu diesem interessanten Abend ladet ergebenst ein

L. Becker.

NB. Marrenkappen sind im Lokal zu haben.

Gtern.

Am Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr anfangend:

Abtanzball.

Nachdem:

Ball für Erwachsene.

Es laden freundlichst ein

G. J. Krüger, Behrens, Tanzlehrer.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß Herr Behr. Sanderdrück hier selbst beabsichtigt, im Saale des Frn. B. Graf in diesem Frühjahr wieder

Unterricht im Tanzen zu erteilen und zwar ist der Kursus festgesetzt auf den 22. Februar bis Sonntag, den 24. April, wo der

Abtanzball

stattfindet. Anmeldungen hierzu nimmt entgegen

H. Graf.